

Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Baill, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 1111. — Für Inserate 1920 für die Redaktion 1794, für den Verlag & die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 20 Pf. — Abbestellung: die regelmäßige Korrespondenz 1.00 Mk., im Restmonat 2.00 Mk., im Restmonat 2.50 Mk. Ueberzahlungen 2.00 Pf. Rücklagen-Geld geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 2338 Berlin.

Nr. 258.

Magdeburg, Mittwoch den 3. November 1920.

31. Jahrgang.

Wo unser Geld bleibt.

Ausschnitte aus dem Reichshaushaltplan für 1920, der jetzt dem Reichstag zugegangen ist, gibt der „Vorwärts“. Es sind recht interessante Einblicke in das Getriebe unserer Reichsverwaltung, die dem deutschen Steuerzahler hier geboten werden, und man begreift den Notschrei des Reichsfinanzministers, der nach Sparmaßnahme und Einschränkung schreit. Die Ausgaben sind gegen das Vorjahr geradezu ungeheuerlich gewachsen und bei manchen Abschnitten greift man sich an den Kopf, wie überhaupt ein Minister es wagen kann, solche Etats vorzulegen. Da ist zunächst

das Reichswehrministerium.

Vier Millionen verlangt Herr Geßler für „besondere Zwecke“ und zu seiner ausschließlichen Verfügung, ohne jede nähere Begründung. Vielleicht sind das die Gelder, aus denen die „aufgelösten“ Freikorps und die stellunglosen Kappisten unterstützt werden. Zu seiner „persönlichen Unterrichtung“ und für das „Zeitungsweesen im Reichswehrministerium“ werden 171 500 Mark ausgeworfen.

Zur Seeresleitung gehören: 1 Chef, 4 Chefs der Venter, 7 Inspektoren, 25 Abteilungschefs und Chefs der Stäbe — beim Militär sind alle Chefs! — 182 Referenten, 6 Adjutanten, 29 Hilfsoffiziere, 7 Ärzte und 4 Veterinäre, zusammen 215 Offiziere. Hinzu kommen 10 Offiziere, die dem Reichswehrminister unmittelbar beigegeben sind (zu seiner Bewachung?) und 84 Offiziere bei den Inspektionen. Das sind zusammen 299 Offiziere allein im Ministerium bei einem Heere von 100 000 Mann! Rechnet man noch die 40 höheren Beamten, die 180 hochbezahlten Ministerialsekretäre usw. hinzu, dann kommt man zu der Entdeckung, daß

auf je 200 Mann des Heeres ein Beamter

im Reichswehrministerium kommt. Wollte man diesen Grundsatz auf die andern Verwaltungen mit großem Personalapparat übertragen, dann würden die Ministerien der Verkehrsverwaltungen bald besondere Städte zur Unterbringung ihres Personals in Anspruch nehmen müssen. Dabei ist die Fernverwaltung noch nicht einmal berücksichtigt. Beim Ministerium Geßler wird der Gehalt der Sparmaßnahme zuerst angelehnt werden müssen, denn unabweisbar können hier viele Millionen bei einigem guten Willen für andre Zwecke verfügbar gemacht werden. Der riesige Apparat für unser 100 000-Mann-Heer kommt vor allem daher, weil man glaubt, man müsse so viel als nur irgend möglich von dem Aufbau des alten Heeres retten, um nach außen den Glanz der wilhelminischen Armee zu bewahren.

Von den Posten, welche als

Nachwirkungen des Krieges

sofort in die Augen fallen, sind zu erwähnen:

Beim Reichsministerium des Innern werden unter verschiedenen Positionen zur Pflege der Kriegergräber von Freund und Feind zusammen jährlich 6 300 000 Mark angefordert. Das Zentralnachweisedienst für Kriegerverluste und Kriegergräber kostet jährlich 15 Millionen Mark. Auf Grund des § 20 des Kriegsteilnahmegesetzes werden zur Einlösung von Vergütungsanerkennnissen 60 Millionen Mark verlangt.

Erschreckende Zahlen bringt der allgemeine Pensionsfonds. Zum erstenmal lassen sich die Auswirkungen des Krieges auch bezüglich der Pensionen einigermaßen übersehen. Die Versorgungsgebühren infolge des Weltkrieges werden zunächst mit 3 Milliarden 725 Millionen Mark veranschlagt. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß diese Kosten noch ganz erheblich steigen werden, denn viele Rentenverfahren sind noch nicht abgeschlossen, und die immer weiter steigende Teuerung wird natürlich auch nicht ohne Rückwirkung auf diese Zahlen bleiben.

Vom Arbeitsministerium werden für die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge 500 Millionen Mark verlangt. Vom gleichen Ministerium werden gefordert für Wochenhilfe und Wochenfürsorge 121 Millionen, für Förderung der Bau-tätigkeit 925 Millionen und schließlich 550 Millionen für die Erwerbslosenfürsorge.

Unter dem Etat des Reichsschatzministeriums erscheinen 6 Millionen als Kosten für die Vermögensverwal-

tung für das besetzte rheinische Gebiet. Der Etat dieses Ministeriums schneidet trotz seiner großen Betriebe zum Schluß mit 206 Millionen Mark Defizit ab.

Aus dem Etat des Reichsministeriums des Innern sind zu erwähnen: der neugegründete Reichswasserschutz, welcher 50 Millionen Mark jährlich kostet, aber behauptet, diese Kosten reichlich wieder einzubringen. Dann 1 Milliarde 250 Millionen Mark für die Zwecke der Ordnungspolizei. Die Landesgrenzpolizei in Ost und Nord kostet 36 Millionen Mark. Für die Technische Nothilfe sind 15 Millionen angefordert. An einer andern Stelle werden für sie nochmals 25 Millionen verlangt zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen, Bekleidung und so weiter.

Die Reichstagswahlen stehen mit 36 Millionen zu Buch, und für die Aufwendungen zur Befestigung der durch innere Unruhen entstandenen Schäden werden 400 Millionen eingesetzt.

Ein besonderes Kapitel bilden

die verschiedenen Reichskommissare.

Da prangt ein Reichskommissariat für die Bewirtschaftung eiserner Flaschen mit 160 000 Mark Ausgaben, der Kommissar für die Metallbewirtschaftung kostet 256 300 Mark und manch anderer, von dem die Öffentlichkeit kaum je etwas gehört hat.

Das Reichskommissariat für Ein- und Ausfuhrbewilligungen kostet rund 9 100 000 Mark gegenüber 1 186 000 Mark im Vorjahr. Leiter ist der Reichskohlenkommissar, er bedarf jährlich 28½ Millionen Mark, das sind rund 21 Millionen Mark mehr als 1919.

Der von der Nationalversammlung eingesetzte „Aus-schluß zur Prüfung des Geschäftsgebarens der Kriegsgesellschaften“ — länger ging der Titel wirklich nicht zu machen — kostet das Reich zunächst ½ Million.

Besondere Beachtung verdient der Etat des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Dort erscheint auch die

Dienstwohnung des Herrn Dr. Hermes.

Man entsinnt sich, daß die Gemeinde seines Wohnorts dagegen Front machte, daß dem Minister infolge seiner Seierat unter Zurücksetzung aller übrigen Wohnungsuchenden sofort eine Behnzimmerwohnung überwiesen wurde, für deren Instandsetzung jetzt 15 000 Mark verlangt werden. Legt man nach dem bewiesenen Geschmack des Herrn Hermes für die Ausstattung jedes Zimmers 78 000 Mark an, so kostet die ganze „Geräteausstattung“ die Kleinigkeit von 780 000 Mark. Das nennt man standesgemäß. Leider ist aus dem Etat nicht zu ersehen, wo die Kosten für die „Geräteausstattung“ erscheinen und — aus welcher Kasse sie evtl. „gepumpt“ sind. Die Haltung eines Kraftwagens für Herrn Hermes kostet 65 000 Mark jährlich. Ob man damit den 270 000-Mark- oder den 61 000-Mark-Wagen — beide werden angefordert — meint, wird im Reichstag aufgeklärt werden. Für Büreaumöbel sind 130 000 Mark ausgeworfen.

Um sich darüber zu unterrichten, wie Freund und Feind ihn schätzen, fordert Herr Hermes für seinen „Nachrichtendienst“ nicht weniger als 311 000 Mark an. Allerdings sollen nach der Begründung aus diesem Fonds auch Propagandaschriften für die freie Wirtschaft bezahlt werden.

Im ganzen schließt der Etat mit

92 470 881 872 Mark

ab gegen den Etat im Vorjahr mit rund 13 Milliarden im ordentlichen und 816 Millionen im außerordentlichen Haushalt. Das Loch im Etat wird mit Papier gedeckt. Hinzu kommen noch die Etats der Verkehrsverwaltungen, welche die Zahlenmassen und das Defizit noch vergrößern werden. Auch der Nachtragsetat, der die Kosten der Besoldungsrevision bringt, wird nicht lange auf sich warten lassen. Das Rechnungsjahr ist zwar schon zur Hälfte verfloßen, doch trotzdem darf die Etatsberatung nicht über's Knie gebrochen werden. Alle beteiligten Abgeordneten sollten darauf bestehen, daß die Durchberatung recht genau erfolgt, denn von der endgültigen Gestalt dieses Etats wird es sehr abhängen, wie die nachfolgenden aussehen werden. —

Otto Landsberg gegen die Unabhängigen.

Genosse Otto Landsberg schreibt aus Brüssel vom 28. Oktober:

Soeben kommt mir das Manifest der Rechtsunabhängigen zu Gesicht. In ihm befinden sich folgende Sätze:

Während der Revolution setzte sich die Partei (nämlich die Unabhängige sozialdemokratische Partei) ein für die Diktatur des Proletariats bis zur endgültigen Sicherung der proletarischen Herrschaft und der Beseitigung aller politischen und ökonomischen Machtpositionen der Bourgeoisie. Die Politik der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands wurde bereitet durch die Rechtssozialisten. Sie hielten an der Koalition mit dem Bürgerium fest, politisch, indem sie ihnen die Ministerien überließen, die sofortige Einberufung der Nationalversammlung forderten und der Ablösung der proletarischen Diktatur durch den bürgerlichen Parlamentarismus die Wege ebneten.

In diesen Sätzen ist nicht ein einziges wahres Wort enthalten. Ebert, Scheidemann und ich waren uns von der Bildung des Rates der Volksbeauftragten an darüber klar, daß die baldige Einberufung der Nationalversammlung das einzige Mittel sei, das den Zerfall des Rates der Volksbeauftragten verhindern könne. Schon in der ersten Sitzung des Rates der Volksbeauftragten verlangten wir deshalb, daß der Rat zu dieser Frage Stellung nehme. Das tat er und darauf zur Antwort:

Ich stehe auf demselben Standpunkt wie Sie. Die Nationalversammlung muß einberufen werden. Aber Sie wissen, daß es in meiner Partei eine Richtung gibt, die anderer Meinung ist. Ich gebe, ihre Führer davon zu überzeugen, daß die Wahl von Arbeiterräten ungefähr auf dasselbe hinauskommt, wie die einer Nationalversammlung, denn bei Wahlen von Arbeiterräten würden keine 2 Prozent derjenigen auf das Wahlrecht verzichten müssen, denen es bei der Wahl zur Nationalversammlung zustände; aus der Zahl der Wahlberechtigten würden in der Hauptsache nur die Rentner ausscheiden. Drängen Sie uns nicht, wir werden so bald als möglich auf die Angelegenheit zurückkommen.

In der Folgezeit haben Ebert, Scheidemann und ich die Frage der Einberufung der Nationalversammlung wiederholt angeschnitten. Niemand hat einer von den drei unabhängigen Volksbeauftragten in den Wochen unserer gemeinsamen Tätigkeit ein Wort davon verlauten lassen, daß das Bekenntnis zur Diktatur des Proletariats oder die Notwendigkeit der Beseitigung aller Machtpositionen der Bourgeoisie sie davon abhalte, der Einberufung der Nationalversammlung zuzustimmen, vielmehr machten sie geltend, daß die Kriegsgefangenen ein Anrecht auf Teilnahme an der Wahl hätten und daß bis zu ihrer Rückkehr in die Heimat die Wahl aufgeschoben werden müsse, ferner, daß der Belagerungszustand der Unabhängigen Sozialdemokratie bisher die Agitation unmöglich gemacht habe, und daß sie, um nicht gar zu schlecht abzuschneiden, für die Vorbereitung der Wahl einige Monate Zeit brauche, endlich, daß in den gemischtsprachigen Gebieten die Polen die Vornahme von Wahlen verhindern würden.

Bezeichnend dafür, wie wenig angesehene Führer der Unabhängigen Sozialdemokraten damals daran dachten, sich zur Diktatur des Proletariats zu bekennen, ist folgendes: Der Rat der Volksbeauftragten hatte dem damaligen Reichsschatzsekretär Schiffer beauftragt, im Verordnungswege die Besteuerung der Kriegsgewinne anzuordnen. Als diese Tatsache in der Öffentlichkeit bekannt wurde, protestierte der Führer der Unabhängigen Sozialdemokraten, Kurt Eisner, in einem Schreiben an den Rat der Volksbeauftragten dagegen, daß dieser Steuern ausschreibe und dadurch — der Nationalversammlung vorzugreif. Und wenig Tage danach gelangte in die Hände des Rates der Volksbeauftragten ein ähnlich begründeter Protest mehrerer einzelstaatlicher Finanzminister gegen den Erlaß einer Verordnung über die Besteuerung der Kriegsgewinne, den auch der damalige sächsische Finanzminister Geber senior unterzeichnet hatte.

Ebert, Scheidemann und ich erklärten schließlich dem drei unabhängigen Volksbeauftragten, wenn die Wahl zur Nationalversammlung nicht so bald als möglich stattfinden könnte, könnten wir die Verantwortung für die Führung der Geschäfte nicht länger übernehmen, sondern müßten aus dem Rat ausscheiden. Nunmehr hatten die Unabhängigen die Gelegenheit, von den rechtssozialistischen Fesseln befreit, die Diktatur des Proletariats zu verwirklichen. Statt von ihr Gebrauch zu machen, erklärte

Haase, er und seine Freunde könnten die Verantwortung für die Ausschreibung der Wahl zur Nationalversammlung nicht übernehmen und würden ihrerseits ausscheiden, wenn wir sie durchsichtig. Ebert, Scheidemann und ich wiesen demgegenüber darauf hin, daß wir gar nicht imstande seien, unser Verlangen gegenüber dem Widerspruch der Unabhängigen durchzusetzen, da unser Antrag auf Einberufung der Nationalversammlung abgelehnt sein werde, wenn sie ihre drei Stimmen untern drei entgegensezten; dann könnten aber nicht die Unabhängigen aus dem Rat ausscheiden, denn sie seien ja die Sieger, sondern wir müßten gehen und sie müßten die Regierung übernehmen. Die Ausschichten, die diese unsere Erklärung den drei Unabhängigen eröffnete, waren für Haase und Dittmann offenbar sehr unangenehm, denn sie fühlten um und erklärten sich mit der Ausschreibung der Wahlen zur Nationalversammlung einverstanden.

Löwenstein und Eichhorn nicht bestätigt.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat den zum Stadtschulrat in Berlin gewählten Dr. Kurt Löwenstein nicht bestätigt, ebenso den Neukommunisten Eichhorn.

Die Nichtbestätigung Löwensteins ist ein Sieg des Bürgerturns und des Antifeminismus. Die Arbeiterkraft von Berlin würde mit Leichtigkeit diesen Schlag parieren können, wäre sie nicht durch die Unabhängigen, Neukommunisten, Kommunisten und so weiter heillos gesplittet.

Severing gegen die „Orgesch“.

Der preussische Justizminister Am Behnhoff (Zentrum) hatte in einem Gutachten erklärt, daß die „Orgesch“ nicht verboten werden könne. Behnhoff mußte aber selbst feststellen, daß sein Gutachten nur auf sehr mangelhaftes Material sich stütze.

Der preussische Minister des Innern, Genosse Severing hat nun — entgegen dem „Gutachten“ des Justizministers, der besser getan hätte, zuvor genügende Unterlagen zu seinem Gutachten zu verlangen — einen Erlaß herausgegeben, in welchem ausdrücklich die Verwaltungsbehörden angewiesen werden, die Vereine, welche der „Orgesch“ angehören, aufzulösen. Der Erlaß lautet:

Die Betätigung und Wirkung der „Organisation Escherich“ stellt eine immer wachsende Gefahr für die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung dar. Einerseits fordert die „Orgesch“ in besondern Ausruhen nicht nur ihre Mitglieder, sondern darüber hinaus die Allgemeinheit, trotz aller Strafen, zum Ungehorsam gegen die Staatsregierung auf, indem sie geltend macht, daß auf Seiten der „Orgesch“ die Macht sei. Andererseits ruft sie durch Art und Inhalt ihrer Agitation nicht nur den Widerspruch, sondern auch erwiefernmaßen den Zusammenschluß der auf entgegengegesetztem Boden stehenden Kreise der Bevölkerung hervor. Im Hinblick darauf erlaube ich, unter Bezugnahme auf meinen an die Herren Oberpräsidenten gerichteten Drahterlaß vom 15. August 1920, förmlich zur „Organisation Escherich“ gehörigen oder mit ihr verbundenen und auf gleichem Boden stehenden Vereine gemäß § 2 des Reichsvereinsgesetzes aufzulösen, insbesondere alle Versammlungen zu verbieten und zu verhindern sowie in der gebotenen Weise gegen Zeitungsanzeigen, Aufrufe und dergleichen vorzugehen.

Der Reichshof für diese Maßnahmen ist ohne weiteres gegeben, und zwar einmal durch § 128 Nummer 2b des Reichsstrafgesetzbuchs, da die Mitglieder der „Orgesch“ ausweislich ihrer Satzungen deren Leitern gegenüber sich zu vorbehaltloser Unterordnung verpflichten. Ferner handelt es sich ganz offenbar um einen durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920. verbotenen und mit Strafe bedrohten Verband politischer Art, da nach § 3 der Satzungen Zweck des Vereins unter anderem ist: Schutz von Personen sowie Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und Abwehr jedes Rechts- oder Unrechts. Dies sind zweifellos Aufgaben der Polizei nach § 10, 11, 17 des Allgemeinen Landrechts, deren Ausübung jedoch ein ausschließliches Recht des Staates ist. Schließlich verleiht der Verband gegen die Verfügung des Staatsministeriums vom 9. April 1920, die Auflösung der Einwohnereinheiten betreffend. Die Verfügung bezieht sich nach ihrem Sinn und ihrer Veranlassung nicht nur auf die staatlich organisierten Wehren, sondern darüber hinaus auf alle Organisationen, die in der Zusammenfassung von Personen zum Zwecke gemeinsamer und planmäßiger Ausübung des Selbstschutzes bestehen. Daß dieser mit Waffeneinsatz verbunden wird, unterliegt keinem Zweifel. Selbst wenn der Verband als solcher keine Waffen hat, so gilt dies doch von dem größten Teile der Mitglieder — ein Zustand, der nicht nur tatsächlich feststeht, sondern zweifellos auch in der Absicht der Organisation liegt, da ohne Waffen ein Selbstschutz überhaupt nicht ausgeübt werden könnte.

Demgemäß hat die Reichsregierung in einer Rabinetsitzung vom 23. August 1920 anerkannt, daß die „Orgesch“ als eine Umgehung der Einwohnereinheiten anzusehen ist, so daß ihr Fortbestehen mit dem Versailleser Friedensvertrag nicht im Einklang zu bringen ist.

Die von der Presse erwähnte Stellungnahme des Herrn Justizministers ist, wie er selbst am Schluß seiner Äußerung hervorhebt, nicht endgültig. Seiner eignen Anregung entsprechend werde ich ihm das weitere, noch in der Sammlung begriffene Material über das Wirken der „Orgesch“ zur erneuten Prüfung übermitteln. Ohne Rücksicht darauf aber ist sofortiges Eingreifen, wenn nicht schwerer Unglück eintreten soll, unbedingt geboten. Wenn auch der Gründer der Organisation der Satzung entsprechend nur „die Verführung der Volksschichten und den Wiederaufbau Deutschlands“ im Auge gehabt haben mag, so führt die Betätigung und Wirkung seiner Schöpfung, wie die Tatsachen beweisen, zu dem entgegengesetzten Ergebnis.

Die Stellungnahme des Ministers Severing ist zweifellos richtig und deckt sich mit der Auffassung der Reichsregierung. Der preussische Justizminister muß seit Wochen auf irgendeiner Insel leben, wo es keine Zeitungen usw. gibt, sonst hätte er etwas von dem Landratsbescheid der „Orgesch“ in München gelesen. Die zahlreichen Bilder von den bewaffneten bairischen „Orgesch“-Leuten sind ihm offenbar ebenfalls nicht vor Augen gekommen.

Vielmehr steht er sich auch den Aufruf des Herrn Mahraun an, den wir in unserer Nummer 254 veröffentlicht haben. Den dummdreisten Ablehnungsversuchen und Anwürfen der Magdeburger „Orgesch“-Presse gegenüber stellen wir dazu fest: Bevor wir den Aufruf veröffentlichten, haben wir uns mit der Telefonnummer 5090 bzw. 1545 in Kassel in Verbindung gesetzt. 1545 ist das Geschäftsbüro der Kasseler „Orgesch“, und von dort wurde uns bestätigt, daß der Aufruf zwar echt, aber veraltet ist. Außerdem ging aus dem Gespräch hervor, daß

zwischen Magdeburg und Kassel enge Verbindungen bestehen. Die Namen haben wir den zuständigen Stellen mitgeteilt. Der preussische Justizminister kann aus dem Aufsat allein erkennen, welchen Charakter — ob militärischer oder politischer Art — diese Organisation hat und ob sie bewaffnet oder unbewaffnet ist.

England will Geschäfte machen.

Wie erinnerlich, hat England die Erklärung abgegeben, daß es auf die Bestimmung des Vertrags von Versailles verzichtet, der die Militierten ermächtigt, das nach Wiederherstellung des Friedens in ihren Ländern erworbene Vermögen deutscher Reichsangehöriger zu beschlagnehmen. Diese Bestimmung sollte für die Militierten eine Sicherheit der Wiedergutmachung durch Deutschland sein. Deutschland kann aber nur dann zahlen, wenn es zahlungsfähig ist. Eine Voraussetzung dafür ist die vollständige Bewegungsfreiheit der Deutschen im internationalen Handel. Die oben zitierte Bestimmung unterbindet diese Bewegungsfreiheit. Ein Zahlungsverprechen auf Bankguthaben oder sonstige Verfügungen, die jederzeit ganz willkürlich konfisziert werden können, wird natürlich immer von zweifelhaftem Werte sein.

In seiner Verteidigungsrede für den Verzicht auf diese Klausel hat der englische Schatzminister ausdrücklich hervorgehoben, daß in neutralen Ländern große Geschäfte mit Deutschland gemacht würden, die unter andern Umständen in London abgeschlossen worden wären. Tatsächlich sind z. B. in Holland zahlreiche Zweigstellen deutscher Banken errichtet worden, die sonst in England ihre Niederlassungen hätten.

Ueber diesen Verzicht ist in Frankreich viel geschrieben worden und es kam darüber zu einem förmlichen Notenaustausch zwischen der englischen und der französischen Regierung. Man sagt die englische Regierung an — die Anklagen gegen England nehmen in Frankreich einen geradezu hysterischen Charakter an —, die Wiedergutmachung durch Deutschland zu sabotieren, um das Geschäft mit Deutschland an sich zu reißen.

Die englische Regierung soll nun, nach einer Nachricht der „Baseler Nationalzeitung“ aus Paris, anerkannt haben, daß ihr Vorgehen in der Form nicht ganz korrekt war, in der Sache bestehe sie jedoch auf ihrem Verzicht. England will also Geschäfte machen, während Frankreich auf dem Schein besteht.

Schließung der Vorkriegswerke.

Die Vorkriegswerke in Tegel mit einer Belegschaft von über 5000 Mann sind am Montag bis auf weiteres geschlossen worden. Die tiefere Ursache des Konflikts, der scheinbar in der passiven Resistenz eines Teiles der dort beschäftigten Arbeiter liegt, ist nach dem „Vorwärts“ zu suchen in der hartnäckigen Weigerung der Metallindustriellen, den Metallarbeitern eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Lohnverbesserung der Löhne zu bewilligen. Seit Monaten schon werden vom Metallarbeiter-Verband mit der Organisation der Metallindustriellen Verhandlungen geführt, ohne daß diese zu einem greifbaren Resultat führen. In den Kreisen der Metallarbeiter macht sich angesichts des Verhaltens der Unternehmer begrifflichermäßige eine immer stärker werdende Bewegung bemerkbar. In den Vorkriegswerken ist seit mehreren Tagen ein Teil der Arbeiter, Barzeichner, Reparaturarbeiter und Elektriker, insgesamt etwa 800 Mann, in passiver Resistenz getreten. Die Firma entließ hinflos diese Arbeitergruppen; die übrige Belegschaft erklärte sich daraufhin mit den Entlassenen solidarisch.

Schleimrat v. Borzig beruft sich auf Uebergriffe des Arbeiterrats, der die Lieferung eines elektrischen Stahlfahrs nach Ungarn verhindert und eigenmächtig ein Rauchverbot wieder aufgehoben habe.

Vorkämpfe im Buchdruckgewerbe?

Der Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker ist seit dem 25. Oktober in Berlin versammelt, um über die Schaffung eines neuen Lohnschatzes zu verhandeln, weil der bisherige zum 1. Januar 1921 abläuft. Die Verhandlungen wurden abgebrochen, weil die Unternehmer eine sofortige Lohnszulage nicht bewilligen wollten. Die Buchdrucker haben nun das Reichsarbeitsministerium zur Fällung eines Schiedsspruchs angerufen. Es ist möglich, daß es zu Ende dieses Jahres zu schweren Kämpfen im Buchdruckgewerbe kommt; denn, wie sich schon im Berliner Zeitungstreit zeigte, glauben die Unternehmer, der ganzen Arbeiterschaft einen schweren Schlag zu versetzen, wenn es ihnen gelingt, der wohlgefügten Organisation der Buchdrucker eine Niederlage beizubringen.

Eisenbahnererfolg in Schneidemühl.

Nach Mitteilungen des Eisenbahnerverbandes waren die angeblichen Ausschreitungen, welche als Vorwand zur Schließung der Werkstätte benutzt wurden, gewaltig übertrieben und zudem auf das provokatorische Verhalten des Amtsvorstandes zurückzuführen.

Durch Verhandlungen der Organisationen mit dem Ministerium ist erreicht worden, daß Sonnabend den 30. Oktober die Werkstätte wieder eröffnet wurde. Eingestellt werden alle mit Ausnahme derjenigen, denen ein Vergehen gegen die Strafgesetze nachgewiesen wird. Die Verhandlungen über diese Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen. Die Aufforderung der Verwaltung, sich am Mittwoch um Neueinstellung zu bewerben, wurde abgelehnt; nur wenige ließen sich eintragen, ein glänzendes Zeugnis gemerkschaftlicher Disziplin unter den Schneidemühler Eisenbahnern.

Die neuen Baltikumer.

Wie B. L. A. meldet, haben die wiederholt angestellten Ermittlungen über den Uebergang von Deutschen über die litauische Grenze ergeben, daß alles in allem nicht mehr als 1000 Mann übergetreten sind, eine Zahl, die durch verbürgte Nachrichten aus Litauen bestätigt sein soll. Militärische Ausrüstung und Bewaffnung ist nicht festgestellt. Die litauische Regierung schickte am 29. v. M. zwölf Uebergetretene nach Chelkubnen zurück. Diese werden im Internierungslager festgehalten und vernommen. Am 30. Oktober wurden acht Mann bei einem Versuch, überzutreten, festgenommen, darunter drei, die zu den Volksgewisken mochten.

Nach sehr bestimmten Mitteilungen unfer Königsberger Parteiorgans sind mehr Leute, zum Teil mit schweren Waffen, über die Grenze gegangen. Das ist nur möglich, weil wiederum wie vor Jahresfrist, die Reichswehr verjagt und zu Grenzpolizeiwachen einfach unbrauchbar ist.

Die Koalition in Belgien.

Nach einer Sabameldung aus Brüssel hat der sozialistische Parteitag sich für die Beteiligung der Sozialisten an einem neuen Koalitionsministerium ausgesprochen.

Die Depesche teilt jedoch nicht mit, an welcher Art Koalitionsministerium die Sozialisten mitzuarbeiten bereit sind. Es gab bisher eine Regierung, an der alle drei Parteien, die Katholiken, die Liberalen und die Sozialisten, teilnahmen. Nach der von der Leitung der sozialistischen Partei bisher vertretenen Anschauung würde sie sowohl ein gemeinsames Ministerium allein mit den Liberalen wie allein mit den Katholiken ablehnen. Nur eine Fortführung der bisherigen Koalition käme für sie in Betracht.

Diese Auffassung dürfte wohl aus der Erwägung hergeleitet werden, daß bei dem Fortbleiben aus der Regierung der einen oder der andern Partei dieser die bequeme Rolle des Kritikers zufällt, während die Regierungsparteien die undankbare Last der Verantwortung zu tragen haben. In diesem Sinne dürfte der Beschluß gefaßt sein. Da aber die Liberalen den Eintritt in die Regierung ablehnen, fehlt die Voraussetzung für eine Koalition, an der die Sozialisten teilnehmen können. Somit würde als einziges Auskunftsmitglied nur ein Appell an die Wähler bleiben. Ob dieses Auskunftsmitglied aber eine Lösung bringt, ist bei der Parteikonstellation in Belgien sehr fraglich.

Die Schieber-Baroneß.

Mit Vorliebe stellen die Deutschnationalen es so dar, als sei das Bucher- und Schiebertum ein Erzeugnis der Revolution, während „der alte solide Besitz“ aus der Kaiserzeit damit nichts zu tun habe. Der Fall der Gräfin Wartenleben bildet die Antwort auf diese Behauptung. — Die Wartenleben sind märkischer Uradel, der sich rühmt vor den Hohenzollern in der Mark gewesen zu sein, — also sicher kein Erzeugnis der Revolution.

Die edle Gräfin aus diesem Hause hat nun eine Wohnung von 24 Zimmern in Berlin zwei Jahre lang leer stehen lassen, während sie selber auf ihrem Gute die Freuden des ländlichen Lebens genoss. Um die Beschaffung ihrer Wohnung zu vermeiden, hat sie unter Eid versichert, diese an zwei gleichfalls sehr aristokratische Personen, einen Prinzen Solms und eine Frau v. Liebenow abvermietet zu haben. Diese beiden Aristokraten haben gleichfalls unter Eid die Angelegenheit bekräftigt. In Wirklichkeit handelte es sich um einen Schein- oder besser gesagt Schiebervertrag, denn weder Prinz Solms noch Frau v. Liebenow haben die 24 Zimmer der Gräfin Wartenleben bewohnt. In diesen hauste vielmehr nur eine alte Dienerin, die den Auftrag hatte, den nachherigen Beamten des Wohnungsamts jedesmal zu erklären, daß die Herrschaften gerade verreist seien. Der Hauswirt der Gräfin Wartenleben ist zu allen Anlässen gerannt, um diesem Unfug ein Ende zu setzen. Schließlich hat der Hauswirt das gesamte Material dem Genossen Hermann Müller übergeben, der es im Reichstag vorgebracht hat.

Der Fall Wartenleben bietet dem Staatsanwalt ein reiches Feld der Betätigung. Aber wir möchten hier einmal die Frage aufwerfen, was die rechtsprechenden Blätter für ein Messergeschrei erhoben hätten, wenn eine Frau Cohn oder Frau Jbig in dieser Weise gehandelt hätte. Nun, da es sich um eine echte Gräfin Wartenleben handelt, den Prinzen Solms nicht zu verzeihen, schweigt die reaktionäre Presse gänzlich still, denn „wir wollen wieder ehrlich werden!“

Notizen.

Schwere Anschuldigungen gegen Reichswehr. Die unabhängige „Bergische Volksstimme“ behauptet, daß im Lager Soldau, wo kriegsgefangene Angehörige der russischen Armee interniert sind, eine Motte angetrunkenen Reichswehr, geführt von einem Offizier, in die Parade 66 eingedrungen sei und die dort untergebrachten Schwestern und Pflegerinnen der Roten Armee vergewaltigt habe, wobei ein russischer Arzt, der dies verhindern wollte, vor dem Offizier mit dem Revolver bedroht worden sei. — Eine sofortige Untersuchung der Angelegenheit durch zivile Gerichtsbehörden halten wir für dringend erforderlich.

Die Flucht der Professoren. Prof. Dr. Schilling, der bekannte Völkerrechtler und Pazifist an der Warburger Universität, geht an die Handelshochschule Berlin. Es wird angenommen, daß ihm die reaktionäre Meute in Marburg die Lehrtätigkeit verleidet hat.

Gesetz über die Autonomie Oberschlesiens. Der Entwurf eines Gesetzes über Oberschlesien ist in der gestrigen Sitzung des Reichsrats den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden. Der Gesetzentwurf wird im Laufe dieser oder Anfang nächster Woche im Reichsrat fertiggestellt und dem Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die „Spaltung“ der Sozialdemokratie. In den Stimmorganen erscheint ein „Aufruf“ eines ehemaligen Berichterstatters des „Vorwärts“ namens Uger, der mit noch zwei Leuten von seinem Schlage eine Partei für Reformsozialismus gründen will. In Berlin ist alles möglich, warum soll eine Statgesellschaft nicht auch eine neue „Partei“ gründen können und warum soll die „Magdeburger Zeitung“ bloß ein Stimm-, „Orgesch“- und Spitzorgan sein? Sie steht auch länger und dem Reformsozialismus zur Verfügung — oder sollte das kein Zufall sein?

Die internationale Gewerkschaftskommission zum Studium der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des rheinisch-westfälischen Industriegebiets, bestehend aus Jouhaux (Frankreich), Mertens (Belgien), Firmen (Holland) und dem Generalsekretär des französischen Metallarbeiter-Verbandes und Mitglied der C. G. L. Merheim ist am Montag in Essen eingetroffen. Der Grund der Studienreise ist, daß der internationale Gewerkschaftsbund in den Sitzungen am 22. und 23. September in Amsterdam bei der Beratung der allgemeinen Lage Europas die Möglichkeit eines Einmarches der Entente in das Ruhrgebiet am 15. November ins Auge faßt.

Der türkische Frieden. Wie Reuter erfährt, ist die Stadt Hadschin (?) gefallen. 10 000 Armenier, welche den türkischen Nationalisten seit März dieses Jahres Widerstand geleistet hatten, seien niedergemetzelt worden.

Depeschen.

Der Krieg in Irland.

B. L. A. meldet am 2. November. Die „Times“ meldet aus Dublin, daß innerhalb 24 Stunden nicht weniger als 52 Angriffe auf das Leben irischer Polizisten von Sinnemännern verübt wurden. Hierbei wurden 16 Polizisten getötet und 8 schwer verwundet. Die Anschläge wurden, wie klar ersichtlich ist, von der Zentralkommission angeordnet.

Zur

OWO

bringen

1 großen Posten

Ulster

zu sehr billigen Preisen

schwere warme Stoffe, in grau und braun

275.- 350.-

schöne mollige Flauschstoffe, in grün, blau und braun

475.- 550.- 625.-

H. Esders & Co.

Magdeburgs größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung.

2725

Preiswerte Einzelmöbel

Wiederherstände, nubb.
Ausboden und
Gänge Preis Mt. 450

Vertikal, nubbbaum
Preis Mt. 450

Bettstellen, hohe Form,
mit Matrasen
Preis Mt. 450

Waschtisoleiten, nubb.
m. weiß. Holzplatte 250
Preis Mt. 250

Sofas, 170 cm lang, gut
gepolstert, aparter
Sezug Preis Mt. 560

Trumeaus mit Stufe,
nubbbaum furniert, mit
geschliffen Spiegel
Preis Mt. 450

Wachstuchische,
nubb.pol. Preis Mt. 165

Ruhbaum Stühle mit
echtem Rohrfl.,
modern
Preis Mt. 50, 65, 70

Stuhlgarderoben, in hell
eiche furniert
Preis Mt. 350

Ausrichtische, nubbbaum,
mit Wachstuch
Preis Mt. 350

Chaiselongues, gut
gepolstert, aparter
Sezug Preis Mt. 300

Schreibtische, echt eiche
furniert, braun gebeizt,
mit drei Kägen
Preis Mt. 1080

Große Anrichten mit
prima Holz
Preis Mt. 340

Schlafzimmer 138
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer

Ruhgarnituren a. prima
Möbeler, gut gepolstert,
besteh. aus: 1 Klubbsofa,
2 Klubbstühle
Preis Mt. 2250

Wurde Klischee, in eiche,
übergrün, weiß em-
lirt und natur lackiert
Preis Mt. 600 850
1100 1400 1750 2300

Spezialhaus für Möbel-Ausstattungen

Friedländer

Magdeburg
Alte Ulrichstraße 11
Versand nach allen Orten

Ein. Speisezimmer, weiß
lack. Schlafzimmer, nubb.
Küchen billig. M. Straube.
Fischermeister, Steinstr. 6.

Fahrrad-Laternen
für Karbid, Del u. Kerzen
in rein Messing v. 8. an.
Elektr. Fahrradlampen
in allen Preislagen.
Fahrradhaus Iltis
- G. m. b. H.
Breiteweg 258,
Nähe Poststraße.
Telephon 2711.

Die gute Zigarette Bonitas

Optima Kabarett Extra

rein orientalisches

Rostholder & Resten

Magdeburg-N.

Weinberg Nr. 15 :: Gerberstr. Nr. 2559 :: Endelstr. Nr. 2324

Raufen stets zu höchsten Tagespreisen

Alt-Metalle Kupfer, Messing, Nagel, Blei, Zink, Zinn	Lumpen Wool, Schmelz-, Sack, Tuch, Leinen u. Strumpf- abfälle, Tibet	Felle u. Häute Kanin, Hasen, Stiegen, Schaffel-, Kühe, Kalbe-, Pferde-Häute
--	---	--

Alt-Eisen **Alt-Papier** **Schafwolle**

sowie sämtliche Tierhaare und Borsten

Rostenlose Abholung 2680 Reelle Bedienung

Rechtsbeistand

In Ehe, Alimenten, Straf- u. Steuerfach, Rechtsauskunft, Besuche, Testamente, Beschwörungen usw. G. Seurer, Volksanwalt, Nicolaus Steinmetzstr. 5, I. 2691

Wilhelm Picard

Roman von J. Steiner-Jullien ist in Buchform erschienen und zum Preise von Mark 6.00 inkl. — Touringzuschlag zu haben. —

Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße Nr. 5.

Auf Kredit

und gegen bar

Su kauftest günstigen Zahlungsbedingungen erhalten Sie

Anzüge u. Ulster

für Herren, Vorknaben und Knaben

Damen-Mäntel, Kostüme, Röcke, Blusen

Kindermäntel, Leib-, West- und Tischwäsche bei 2740

S. Margulies

Breiteweg 80/81, I

— Eingang — Katharinenstraße

Geöffnet: Montags bis 5 Uhr, Samstags bis 7 Uhr.

Großer Preissturz in Salzheringen

10 Stück 6.00 Mt., Schod 35.00 Mt., Sonne (500-600 Stück) 275.00 Mt. — 10 Stück 8.00 Mt., Schod 47.00 Mt., Sonne 500-600 Stück 400.00 Mt., 1919er.

Saure Gurken, Rothenseer,

10 Stück 4.00 Mt. und 10 Stück 2.80 Mt., Schod 23.00 Mt. und 16.00 Mt. — große, feste Ware

Landkorbfäse, rote Möhren und Runkelrüben

zum billigsten Tagespreise. Günstigste Bezugsquelle für Händler.

A. Meißner, Stephansbrücke 23. Tel. 5683.

Ankauf von Brillantschmuck

:: und Gold ::

zu höchsten Tagespreisen.

Hermann Severin

Königshoffstraße 1/2.
Uhren, Brillanten, mod. Schmuck

Strickwolle

Pfund	47.50	67.50	75.00	80.00
	85.00	90.00	95.00	98.50
Trikot-Handschuhe für Damen Paar	15.75	18.50	22.50	
Trikot-Handschuhe für Herren Paar	12.50	19.75	22.50	
Wendentuch la. Qualität Meter	14.00	19.00	23.00	
Damenhemden 2-fachschl. Stück	32.50	42.00	52.00	
Schürzen mit Stufenfas. Stück	33.75	39.85	43.50	
Normalhemden Stück	43.50	49.50	58.50	

Wilhelm Fischer

(vorm. Herm. Dobrindt), Satobstraße 41.

Zum Hauschlachten

empfehle sämtliche Sorten
prima frische Därme
sowie sämtliche Sorten Gewürze
Max Heynemann, Darm-Handlung,
Magdeburg, Heydeckstraße 8.
Fernsprecher 5528. Fernsprecher 5528.

Wolle — Strumpfabfälle

werden umgetauscht gegen
prima Strickgarn (Rammgarn)
täglich von 9 bis 4 Uhr
Erdbeehofstraße 19, Eing. Alter Markt
Preis fürges.

Altes Prisa seit 1735
Prisangulbar!

Obstbäume

Apfel, Birnen, Stachelbeeren und Schattenmorellen, Beeren, Rosen-Hochstämme und Buch. große Auswahl in wirklich schöner Ware, empfiehlt

Otto Juchs, Neustadt Kapitanenstr. 18
Telephon 8154.

Jalousien — Rolläden

Reparatur u. Neuanfertigung.

Carl Helmholz, Sr. Diesdorfer Str. 195.
Telephon 4872. 482.

Weihnachtskerzen

nicht tropfend!
lange Brennauer!
aus prima Paraffin!

110 mm lang, 13 mm Durchm., in Teillieferung für Großisten bis 30. Novbr. d. J., 41500 Kartons à 12 Stück verpackt netto 140 Gramm, zum Preise von 3.80 Mt. exkl. Verpack. ab Fabrik (of. abzug. Elfoffert. an Willy Grützmaier, Mügeln, Bez. Leipzig.

Preußische Klassen-Lotterie.

Kauflose zur 5. Klasse 242. Lotterie — Hauptziehung 5. November bis 1. Dezember — habe ich jetzt in allen Abschnitten abzugeben.

Georg Selle, Preuß. Lotterie-Einnehmer, Breiteweg 187.

Metall, Blei, Zink, Kupfer, Messing, Rotguss usw.

Alt-Eisen

Alt-Papier

Felle, Knochen, Lumpen j. Art
Sekt- und Weinflaschen
kaufen laufend zu höchsten Preisen

Kohl & Rostholder

Alexanderstr. 20 · Telephon 5021
Beste Abnahmestelle für Händler und Sammler
Abholung prompt und kostenlos 4912

Burg Oberschlesier! Burg

Auf zum Kampfe für Deutschlands Einheit!

In der Owo vom 4. bis 11. November stehen unter Kontrolle

Keine Preiserhöhung!	Keine Preiserhöhung!
Schweinefleisch 20.00	Bratwurst 24.00
Rindfleisch 12.00	Rohwurst 20.00
Kalbfleisch 12.00	Gehacktes 15.00
Hammelfleisch 14.00	

F. G. Bretschneider

Wurstfabrik.

Für die Vereinigung heimats-treuer Oberschlesier,
Bezirksgruppe Jerichow 1 u. 2, Burg.



Spare Zeit
dann sparst Du Geld
Erdal gibt fließschwarzen Hochglanz
nach ein paar Bürstenstrichen,
spare durch
ERDAL

Während der OWO

Mittwoch • Donnerstag Zwei billige Tage!

Einige Beispiele:

Baumwollwaren

- Molton einfarbig, für warme Unterleider 16.50
- Unterrockbarchent einfarbig u. gestreift 19.50
- Kleider-Velour in schönen Mustern 19.75
- Bettbezugstoffe farbt und geblickt 19.75
- Bettlinett glatt rot und gestreift 27.50
- Staubtücher weiche Qualität 2.65
- Küchenhandtücher 45x100 gefäumt 6.75

1 Posten extra große Schlafdecken grau mit Rante 32.50

Kleiderstoffe

- Blusenblende hell und dunkel gestreift 22.50
- Schotten für Kinderkleider, doppelt brecht 29.50
- Kleiderschotten 150cm breit, moderne Stoffe 58.00
- Kostümmstoffe einfarbig und gestreift 55.00

Herren-Selbstbinder

moderne Form
Serie 1 9.75 Serie 2 12.75

Herren-Oberhemden weiß u. farbig 78.00

Damen-Lackgürtel schwarz 3.75

- Haarnetze alle Farben 2.25
- Kinder-Strumpfhalter Paar 1.25 50
- Leinwand 65
- Stopfpilze 18

Ein Post. Männer-Barch.-Hemden 48.00
Herren-Strickjacken gute Qualität 55.00

Einige Beispiele:

Strickwolle

- Serie 1 1 1/2 Pfd. 14.50
- Serie 2 1 1/2 Pfd. 17.50
- Serie 3 1 1/2 Pfd. 19.50

Strümpfe Handschuhe

- Damen-Strümpfe engl. lang, verstr. 9.75
- Damen-Strümpfe schwarz, 1x1 19.75
- Damen-Handschuhe farbig gestreift 5.50
- Herren-Handschuhe gestreift 8.75

Kernseife 3 Stück 14.40 Stück 4.85

- Blumenseife verschiedene Gerüche 2.75
- Toiletten-Fettseife 1.95
- Apotheker-Boering-Seife 3.75
- Große Kerzen 1.35
- Henkels Bleichsoda 1.60
- ff. Seifenpulver 1/2-Pfund-Paket 1.95
- Schneepulver 4 Pakete 95
- Streichhölzer 10 Schachteln 2.50
- Frisierkämme schwarz

Serie 1 4.85 Serie 2 7.75 Serie 3 8.75

Gebrauchsgüter
Damen-Handtaschen
Serie 1 4.95 Serie 2 5.50 Serie 3 6.50

- Schokolade Tafel 100-Gr. 6.50
- Pflastersteine 1/4 Pfund 2.25
- Spitzkerchen 1/4 Pfund 5.00
- Kakao garantiert rein 1/4 Pfund 5.50

Damen-Hemden mit Langsetz u. Stückerel 48.00 39.50
Untertailen mit reicher Stückerel 19.75

Wirtschaftswaren

Wärmflaschen vergl. v. 12.50
Leibwärmer 4.75

Karbidlampe mit Blende 24.00
Ofenschirm mit Goldstreifen 9.75

Ofenversetzer schwarz lackiert 5.50
Kohlenkasten m. Deckel, versch. decoriert 49.50

Porzell.-Kaffeekannen 2 Liter Inhalt 14.75
Porzellan-Speiseteller mit Goldrand und Einle. 7.75

Emaille-Elmer 28 cm 19.50
Aluminium-Schöpfkelle 8.75

Aluminium-Eßlöffel poliert 1.25
Porzellan-Butterflöckchen weiß 4.50

Emaille-Kochtopf 20 cm mit Ring 6.95
Emaille-Konsole mit 1-Liter-Maß 14.50

Elektrische Platten mit Schmelz- und Einreiser, verbleit 168.00
Gebäckkasten Stofendeckel 3.45

Brotkasten edig, verbleit, decoriert 49.75
Kaffeeseibe 48

Kaffee- u. Zuckerbüchsen 1.95
Zollstöcke 1 Meter 45

Trikot-Untertailen mit angewebtem Futter 22.50
Normal-Hemden schwere Qualität 48.00 39.50

Neue Kurse vom 4. Januar an

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

BRUCK'S

Jahreskurse
Halbjahreskurse
in landw. u. kfm. Buchführ., Handelsbriefwechsel, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Deutsch, Englisch und Französisch.

Kaufmännische Privatschule von Alfred Bruck Jenny Bruck Kaufmann wissensch. gepr. Lehrer in Magdeburg, Wilhelmstr. 1. Fernspr. 1242.

Jedes vorstehend angeführte Unterrichtsfach kann auf beliebige Dauer einzeln belegt werden.

2 Minuten vom Bahnhof entfernt



- Lederwaren
Toiletteartikel
Gummi-Mäntel
- Gummi-Mäntel für Herren und Damen
 - Weisse Zelluloid-Toiletten-Artikel
 - Besuchstaschen, Handtaschen, Peribeutel
 - Zigarren-, Zigaretten- und Brieftaschen
 - Geldscheintaschen
 - Nagel- und Bürsten-Garnituren
 - Schreibmappen
 - Nähbeutel, Schmuckkasten
 - Kopf- und Kleiderbürsten
 - Halsketten, Broschen, Hutnadeln
 - Lackgürtel

Möbel
bedeutend herabgesetzte Preise
bar u. Teilzahlung
Büner & Chusid
23 Himmelfahrtstraße 23

Schlafzimmer
Rüchen, Sofa, Chaiselongues, Einzel u. Doppelbetten, sehr preiswert. W.B. Bahls, born. B. Dießing, Dreieckstraße 4, 2678

Künstlerleinen
2 St. glatt grau Leinen, 2x3 Mtr., für Liebergarben u. Marfisen
2 Rundelstangen dazu
2 St. grau drall. Leinen, 1x1, 10 Mtr.
an Künstlerischbeden zu vert.
Schwalbach, Immermannstraße 33, II.

billige Tapeten
haben wir liegen, den wir mit kleinem Stücken abgeben wollen. Darunter befinden sich:

- Schöne Goldtapeten pro Rolle Nr. 1.85
- Schöne Inkrantapeten pro Rolle Nr. 4.—

Die Tapeten sind neu und modern und haben durchweg fast den doppelten Wert.

Cremers Tapetenhaus

Joh. Böhler & Erdmann
Telephon 5240
Große Münzstraße 1
gegenüber von Steigerwald & Kaiser.
Sehen Sie sich bitte unsere Ausstellung an.

Ansichtspostkarten
empfehlen Buchhandlg. Volksstimme.

Warenhaus Wittkowski

Breiteweg 61

H. W. R. Strickgarne
Achtung! Hausfrauen!
Als Fabrikager verkaufen wir täglich von 8 bis 4 Uhr unsere prima Strickgarne
Schärer, Fabrik- und Küchen-Handtücher zu vorzüglichsten Konkurrenzpreisen.
Austausch von reinwollenen Strumpfabfällen, sonstigem Wollegerüst sowie Schafwolle, gewaschen und ungewaschen, gegen Garn, Schafwolle, gewaschen und ungewaschen, wird zum Spinnen angenommen. Lieferzeit 2 Wochen. Billiger Spinnlohn.
Engel- und Engros-Verkauf.
Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.
W. Köhler & Co., G. m. b. H.
- Schatzstraße 23, Hof rechts. -

Mitrostop
Wieder höhere Preise! Kostenl. Abholung!
Kaufe jeden Posten zu konkurrenzlosen Preisen.
Alteisen, -metalle, -papier, jede Art Lumpen, Luchabfälle, Knochen.
Strumpfabfall u. (Wolle)
Wein, Sekt, Kognak, Viter- und Milchflaschen
Felle, Häute Schafwolle, Rohhaar, Borsten.
Auffäufer Extrapreis.
Ernst Funke
jetzt Backau, Am d. Elbe 8, Telephon Nr. 4400, 2888

Wieder höhere Preise! Kostenl. Abholung!
Kaufe jeden Posten zu konkurrenzlosen Preisen.
Alteisen, -metalle, -papier, jede Art Lumpen, Luchabfälle, Knochen.
Strumpfabfall u. (Wolle)
Wein, Sekt, Kognak, Viter- und Milchflaschen
Felle, Häute Schafwolle, Rohhaar, Borsten.
Auffäufer Extrapreis.
Max Hilsenrath, Fabliodsberg 11.

Chemisch-Reinigen von Kleidungsstücken
jeder Art ohne Einbuße an Fassung u. Farbe sowie
Gardinen-Waschen und -Spannen auf neu
2648
in spätestens 8 bis 10 Tagen.

Eigene Läden: Breiteweg 271, Kaiserstraße 13 (König. Wilhelmstraße), Jakobstraße 39, Johannisberg 15, Hauptwache 2, Gr. Diederstraße 228, Hohenfortstraße, Schönebecker Straße 28, Halberstädter Straße 111 (Eingang Rottendorfer Straße).

Färberei Leis Nachf.

Fabrik: Gr. Diederstraße 86. Fernsprech-Anschluß 1105.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Burg. Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Mittwoch abends 7 Uhr Sitzung im Grand Salon. 12513
Waldleben. Arbeiter-Jugendverein. Am Mittwoch abends 7 Uhr ab Neuders Facetung. — Am Donnerstag abends 8 Uhr öffentliche Jugend- und Elternversammlung bei Neuders. 12507

Kreis Wanzleben.

Waldleben, 2. November. (Volkshochschule.) Vom 8. November an werden Montags und Donnerstags, abends 7 1/2 Uhr im Ruffschens Saale 12 bis 14 volkstümlich-wissenschaftliche Vorträge gehalten, und zwar über Darwinismus, Weltanschauung, Kinowesen, Geschlechtskrankheiten, Schulreformen der Gegenwart, Erziehungsfehler, die neuen Steuererlasse, türkisches Wirtschaftsleben, erste Hilfe bei Unfällen, das deutsche Vieh, Neuders und Wilhelm Dusch. Einzelkarten sind zum Preise von 50 Pfg. am Saaleingang erhältlich; Dauerkarten, die zum Besuch aller Vorträge eines Quartals berechtigen, sind bei den Ausschussmitgliedern (Duberstadt, Kunert, Dusch, Ferkel, R. Wille, G. Rogge, Tiedge) sowie bei Gastwirt Ruffsch und auf dem Gemeindebureau von Groß- und Klein-Otterleben zum Preise von 5 Mark zu haben.

Waldleben, 2. November. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am Sonntag eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Genosse Kubner (Egeln) sprach über „Neue Wege, neue Ziele“. Er wies nach, was die Sozialdemokratische Partei schon alles getan hat und wieviel mehr sie noch hätte leisten können, wenn die Arbeiterklasse einig gewesen wäre. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die werktätige Bevölkerung wohl nun bald eingesehen haben wird, wie falsch viele am 6. Juni gehandelt haben. Diese bürgerliche Regierung hat noch gar nichts für das werktätige Volk geleistet. Es ist recht bezeichnend, daß die Unabhängigen gegen diese durch ihre Schuld zustande gekommene Regierung nicht Sturm laufen, während sie gegen die sozialdemokratischen Mitglieder der frühesten Regierung nicht genug schimpfen konnten. Die Aussprache war sehr reg. Die Ackerfrage wurde durchberaten. Der Vorsitzende forderte dann die Genossen auf, sich auch dem Arbeiter-Gesangverein anzuschließen. Die Arbeiterklasse muß zusammenstehen, wenn sie etwas erreichen will. Parteigenossen und -genossinnen müssen sich immer mehr mit den Fragen des Sozialismus beschäftigen, denn Wissen ist Macht und die stärkste Waffe, die den Gegnern der Arbeiterklasse an unangenehmsten ist.

Langenweddingen, 2. November. (Unglücksfall.) Der Hilfsarbeiter Wilhelm Müller aus Schlehbnitz kam am Sonntag mittags dadurch ums Leben, daß er im Leitungsturm den Drähten zu nahe kam und vom elektrischen Schläge getötet wurde. — Die Revolutionsfeier findet am Sonntag nachmittags 8 Uhr beim Genossen Fr. Drazwe statt. Die Genossinnen und Genossen müssen mit der Jugend und den Kindern an dem um 1/4 Uhr stattfindenden Umzug teilnehmen. Genosse Burgard (Magdeburg) hält die Festrede. Kein Arbeiter darf fehlen. Die Gewerkschaften werden noch Stellung zu der Feier nehmen. Der Turnverein Zahn und der Arbeiter-Gesangverein sind zur Teilnahme eingeladen. Die Landarbeiter werden zahlreich bei der Veranstaltung zugegen sein. — Wichtigstellung. Die im Bericht von der Gemeindevertreter-Sitzung erwähnten 40 000 Mark sollen nicht zum Anbau von Obstbäumen verbraucht werden, sondern stellen eine Anleihe vom Finanzamt Wanzleben für die Gemeindekasse dar.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Wieritz, 2. November. (Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege.) Die Veränderungen in der Wahl der Mitglieder des Ortsausschusses wurden zur Kenntnis genommen. Der den Vereinen und der Jugend zur Verfügung gestellte Spiel- und Sportplatz jenseits der Kirche genügt den Anforderungen nicht. Besser eignet sich die hinter dem Refektorien Grundstück an der Herrenrugtrage gelegene Wiese, die Eigentum der Kirche ist. Es wurde beschlossen, geeignete Schritte zur Erlangung dieses Platzes in die Wege zu leiten. Ferner wurde den Mitgliedern der angeschlossenen Vereine die Benutzung der zur Aufstellung kommenden Wander-

bibliothek empfohlen. Zur Frage der Schaffung eines Eigenheims für die Jugend wurde beschlossen, an die Gemeinde und an den Schulvorstand wegen Ueberlassung eines Zimmers des früheren Lebensmittelamts heranzutreten. Von den Vertretern des Arbeiter-Jugendbundes wurden noch die unhygienischen Zustände im Sehlingshofen am Orte zur Sprache gebracht. Nach Eingehung genauerer Unterlagen soll diese Sache in der nächsten Sitzung noch genauer behandelt werden. Von den Vertretern der bürgerlichen Jugendorganisationen war niemand erschienen. — Zum stellvertretenden Amtsvorsteher wurde Genosse Nelson Wegener vom Oberpräsidenten ernannt.

Burg, 2. November. (Mit Volk- und Jugendtänzen) eröffnete am Sonntag die Arbeiterjugend ihre Jugendwoche. Die ältere Jugend hatte sich zu diesem Zwecke an die Schuljugend gewandt und Hunderte waren dem Rufe gefolgt. Auf dem Paradeplatz entwickelte sich trotz des schärferen Ostwindes bald reges Leben. Nicht gebrängt schauten die Mägen dem munteren Treiben der Jungen zu. Mägen Junge und manches Mädel stand noch abseits, ein falsches Schamgefühl hinderte sie, an dem jugendfrohen Treiben teilzunehmen. Manche Mägen dachte an die eigene Jugendzeit zurück und half den ganz Kleinen, sich in den Kreis mit einzureihen. Genosse Schumacher wies in einer Ansprache auf die Jugendwoche und die Arbeiter-Jugendbewegung hin mit der Aufforderung, die Bewegung nachhaltig zu unterstützen. Seine Rede rang aus in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf die Arbeiterjugend. Einige jugendliche, geschmückt mit bunntreuen Gesichtern und Gattentanz, die sich etwas laut über die Veranstaltung ausließen, wurden schnell zur Ruhe gebracht. Die Arbeiterjugend bereinigte dann der Abend nochmals im fröhlichen Spiel in den Räumen der Knaben-Volkshochschule. An die Arbeiterkinder richtete die bringende Mahnung, ihre Kinder regelmäßig zu den Veranstaltungen der Arbeiterjugend zu senden.

Burg, 2. November. (Die Stadtverordnetenversammlung) wird am Donnerstag verhandeln über die Genehmigung einer Beihilfe an die Arbeiterturner, die Uebernahme der Messbaukosten der Baugenossenschaft Burg, die Verwaltung der Einrichtungen des Turnvereins sowie die Aufnahme einer Stadtanleihe von 12 000 000 Mark.

Burg, 2. November. (Die Eröffnung der landwirtschaftlichen Winter- und Sommerhochschule) fand im „Kongresshaus“ statt. Genosse Gehardt hielt im Namen des Verwaltungsausschusses die Teilnehmer willkommen und schloß die Redebestrebungen, die zur Errichtung der Schule führten. Er hoffte, daß die Schule außerordentliches leisten werde im Interesse der Einwohner des Kreises. Genosse Wiegand als Vertreter der Stadt wies kurz auf die Widerstände hin, die aus der Verärgerung über die mangelhaften Ernährungsverhältnisse entstanden seien. Trotzdem hätten aber die Vertreter der Stadt der Schule das größte fördernde Interesse entgegengebracht. Dieses Interesse und die fördernde Arbeit unserer Genossen für die landwirtschaftliche Schule wurde von den bürgerlichen Rednern besonders gewürdigt. Der Initiative des Genossen Gehardt sei es besonders zu verdanken, daß alle sich der Errichtung der Schule entgegenstehende Schwierigkeiten in kurzer Zeit beseitigt wurden. Besonders hervorzuheben ist die Feststellung eines Redners, daß man unter dem früheren Regime dauernd tauben Ohren hebräisch hätte; erst die republikanische Staatsform schaffte es, alle verrohten Anschauungen in den einzelnen Amtsstellen über den Haufen zu werfen. Wir hoffen, daß die landwirtschaftliche Schule das wird, wozu sie bestimmt ist, nämlich mitzuwirken an dem Wiederaufbau der wirtschaftlichen Verhältnisse unser Landes, als eine Stelle der Belehrung und der Ausfüllung der Lücken des Wissens unserer Landwirtschaft, aber nicht, wie der Volksmund die Schule gekauft hat, eine landwirtschaftliche Wucherschule.

Burg, 2. November. (Landarbeiterverband) Eine stark besuchte Kreisversammlung des Deutschen Landarbeiterverbandes nahm Stellung zu der Kündigung des Tarifs seitens der Arbeitgeber des Kreises Jerichow 1. Mit Entschiedenheit wiesen die Vertreter das Verlangen der Arbeitgeber zurück, nach einer Heraussetzung der Arbeitszeit und nach Herabsetzung der Löhne. Die für die Heraussetzung der Arbeitszeit auf 3000 Stunden im Jahre geltend gemachten Gründe erwiesen sich als unzulänglich, da im letzten Jahre von einer großen Anzahl Arbeiter nicht einmal

die tariflich festgelegten Pflichtstunden verlangt wurden. Ueberhaupt sind die gesamten Unternehmerforderungen sehr unklar. In eine Herabsetzung der Löhne ist in Anbetracht der steigenden Preise aller Bedarfsartikel nicht zu denken. Daß die Lebensmittel verbilligt werden müssen, wird auch von den Landarbeitern anerkannt, doch darf dies nicht auf Kosten des Arbeitslohns geschehen.

Burg, 2. November. (Wohltat aufgehoben.) Wie uns der Ortsausschuss des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes schreibt, ist der von ihm über den Musikunternehmer Köhrescheider verhängte Wohltat aufgehoben. Der Unternehmer hat sich verpflichtet, den für Burg geltenden Musiktarif nicht zu unterbieten. — Nord oder Unfall? Am 26. Oktober begab sich der Gärtner Kurt Metzger um 6 Uhr abends von seiner Wohnung, Nikolaistraße 6, nach seinem etwa 1 Stunde entfernt gelegenen Garten im Ortler. Bereits um 8 1/2 Uhr abends kehrte er mit seinem Handwagen, auf dem sehr Spaten und ein mit Holzspänen gefüllter Sad lag, in seine Wohnung zurück. Bei seiner Rückkehr blutete er stark aus einer Wunde am Kopfe, welcher mit einem Taschentuch umwickelt war. Er war völlig erschöpft und konnte nur unverständliche Angaben über das Geschehene machen. Um 11 1/2 gab er sein Lebenszeichen mehr. Der herbeigerufene Arzt stellte den eingetretenen Tod fest. Metzger soll noch um 8 Uhr abends mit seinem Wagen in der Franzosenstraße gesehen worden sein. Sachdienliche Angaben hierüber nimmt die Kriminalabteilung, Breiter-Weg 88, Zimmer 4, entgegen.

Kreis Wolmirstedt-Menhalbensleben.

Dahlenwarsleben, 2. November. (Gemeindevertreter-Konferenz.) Am Sonntag den 31. Oktober fand in Dahlenwarsleben eine Konferenz der sozialdemokratischen Orts- und Gemeindevertreter sowie Gemeindevorsteher für den nördlichen Wörlitzbezirk statt. Genosse Nisch hielt einen Vortrag über die Aufgaben der Kreis- und Kommunalbeamten, die vor schwierigen Aufgaben gestellt seien, doch müsse sich jeder seiner Pflicht bewußt sein und das ihm übertragene Amt zur Zufriedenheit seiner Wähler ausüben. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Wer nicht will, daß Deutschland von Wahnwitz, Eitelkeit und schmutzigen Privatinteressen in Krümmen geschlagen werden soll, der stehe feher denn je zur Sozialdemokratie. Genosse Sudwig schilderte nun das Tun und Treiben des Deutschen Nationalen und verwies auf deren Parteitag in Hannover. Er kennzeichnete die Reden des Grafen Wobers, Herzog und des Reichstagspräsidenten Daeber, die darin gipfelten, so schnell wie möglich die Monarchie wieder einzuführen. Diese abgewehrten muß unsere Aufgabe sein. An Stelle des Landrats Genossen Wöltinger war Bürgermeister Genosse Hofeher erschienen. Er führte aus, daß im Sachen der Ackerfrage mehr denn zuvor geleistet werden kann. Wegen des vom Reich frei gelassenen Einkommensteuersatzes von 1600 Mark, welches von den Gemeinden zur Steuer herangezogen werden kann, siehe er auf dem Standpunkt, diese Steuer in den Orten einzuführen, doch erst von einem Einkommen über 15 000 Mark. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Genossen König, Pfeffer, Herrmann, Dägelow, Feile, Maden, Schmidt und Daportz. Im allgemeinen wurde getadelt, daß die Genossen mehr denn je gemeinschaftlich mit den Genossen zusammenarbeiten mögen, die von uns in amtlichen Stellen besetzt sind. Nach dem Schlußwort des Genossen Nisch wurden folgende Entschlüsse angenommen: 1. Die Redaktion der „Volksstimme“ zu ersuchen, etwas ausführliche Artikel für die Kreis- und Kommunalbeamten zu bringen, die aufklärend in den Kreisen und Orten wirken. 2. Die Orts- und Gemeindevorsteher sowie die Gemeindevertreter haben in ihrer amtlichen Tätigkeit erkannt, daß Vorbereitung der Mitarbeit der zweiten Volksstimme an dem sozialen Aufbau die Herabsetzung unserer Landstände ist. Genossen nicht als wichtig anerkennen, wenn allein die Schwerfähr bei Genennung von Schulbuchverleumdungen geblieben wäre. Es verlangen, daß vor der Berufung solcher Beamten auch die Elternbeiträge ihres Wunsches mit zum Ausdruck bringen müssen. Die Schulbuchverleumdungen sind heute im Volksmunde weniger ausgesprochen und Aufseher der Lehrer, sondern mehr von Volkbrecher und Führer auf neuen Wegen. Die Verleumdung fordert daher die Parteileitung auf, mit allen Mitteln zu verlangen, daß sofort ein sozialdemokratischer Schulbuchverleumder als Deputierter ins Ministerium, ein sozialdemokratischer Lehrer als Regierungs- und Schul-

Parteilgenossen, unterstützt die Arbeiterjugendbewegung!

Die tanzende Familie Holderbusch.

Ein Volkstänzer aus Oesterreich von Johannes Hummerer. (42. Fortsetzung.) Nachwend verboten

In die Holderbuschfamilie war in letzter Zeit ein neuer, anderer Geist eingeleitet, seit Gustav einmal einen seiner ehemaligen Arbeitsgenossen, eingeladen hatte, doch gelegentlich mit ein paar Kameraden zu ihm zu kommen. Ansonsten hatten alle Arbeiter Gustav für einen Abtrünnling gehalten, der den „besseren Dingen“ nachließ und nur solche im seiner Schenke gern sah, die ein schönes Stück Geld aufweisen ließen. Ein paar gefällige Neidlinge mochten unter den leichtgläubigen Männern diese Ansicht vorbereiten haben, die um so eher Anhang fanden, als Gustav sich wirklich bisher geschont hatte, die Arbeitsgenossen einmal zu sich zu bitten. Nun aber hatte er ganz ausdrücklich gesagt, er wolle sie einmal bei sich sehen. Das Gespräch gehe gar nicht gut. Nun, einen Kameraden im Stiche lassen, das tat man noch lange nicht. Gustav war doch auch sicher, daß am wenigsten schuld an dem Skandal, den ihm seine sauberen Stammgenossen eingebrockt hatten.

So begann eines Sonnabends eine wahre Witterwandlung nach der Holderbuschfamilie. Marianne war von dem unerwarteten Besuch nicht sehr erbaut, da sie mit dem fetten Rudi ein Stellbierchen verabredet hatte und nun nicht fort konnte. Sie zeigte sich unfreundlich gegen die Arbeiter, die sie in ihrer herben, ausgelassenen Fröhlichkeit ein wenig necken wollten, und gab mürrische, kurze Antworten. In der Folgezeit blieb daher mancher aus, der am Gustavs willen gern gekommen wäre, aber eine kleine Schar von zehn oder zwölf Kameraden aus Gustavs ehemaliger Arbeitsstätte erschien von nun an doch zwei- bis dreimal wöchentlich in der Holderbuschfamilie und brachte auch dann und wann einen Kameraden aus einer andern Fabrik mit.

Unter diesen Arbeitern führte einer das Wort, der um seines kranken Weibes wegen aus Chemnitz in die gesündere Erzgebirgsstadt zugewandert war. Er hieß Friedrich Hagenau und war ein unheimlich guter, gütiger Mann, denn es die Ideen des Sozialismus angehen hatten. In den Junglingsjahren hatte er allerlei harte Arbeiten verrichten müssen und so mancherlei Glend und Not aus eigener Leib erfahren. In die freie Hoffnung auf das bessere Land eines bessern, schöneren Lebens

hatte ihn damals vor Verzweiflung bewahrt. Bevor er noch eingehend in Dienste der Partei hatte arbeiten und so mit ihren sozialistischen Zielen sich praktisch hatte beschäftigen können, war seine junge Frau an Lungentuberkulose erkrankt. Ihre Eltern, die sich in einer Spinnerei in Mädeln trumm und die Brust eng gefesselt hatten, mochten ihr den Keim zu dem tödlichen Leiden mit auf die Welt gegeben haben. Als Dienstmädchen und später als Arbeiterin in einer Glasfabrik hatte sie ihre Gesundheit vollends untergraben. Unter Hagenaus Fürsorge blühte sie ein paar Monate zu früher Schönheit auf, doch schon nach einem halben Jahr glücklicher Ehe schwächte sie ein heftiger Wutsturz herab, daß ihr der Arzt dringend eine Luftveränderung empfahl. Mit seinen geringen Ersparnissen konnte sie Hagenau freilich nicht weiter bringen als in die von rauhen Nordwinden durch breitvorgelegte Berge geschützte Erzgebirgsstadt Glücklichensweiler. Er suchte hier nun den Geist, der ihn selber erfüllte, in den dumpfen, nur auf das Nächliegende gerichteten Köpfen seiner neuen Kameraden zu erwecken und eine Arbeitervereinsorganisation zu begründen.

Auch an dem Abend, da Hagenau nach dem verunglückten Stellbierchen mit Frieda Griesheidl in die Holderbuschfamilie kam, war Hagenau mit einigen seiner Freunde anwesend. Sie saßen beim Ofen an einem langen, ungedeckten Tisch und gaben, der eine hingeküßt auf die starken Arme, der andre zurückgelehnt, ein dritter seine roten fleischigen Hände über die Tischplatte legend, zwei behaglich ihre Konjunkte schmauchend und alle mit lauschendem Gesicht zu Hagenau gerichtet, insgesamt trotz ihres großen Neuhens und ihrer schmutzigen Arbeitskleider ein schönes Bild gläubiger Anbänger.

Hagenau fiel ihnen durch seine saubere Kleidung und sein bleiches, schmales Gesicht, das den „Studierten“ verriet, sofort auf. Sie schauten alle ein wenig. Auch Hagenau sah den Störenfried prüfend mit seinen großen treuen Augen an. Dann strich er sich ein paarmal über das hellbraune, wellige Haar und fuhr in seinem erwehten, etwas hart klingenden Hochdeutsch, daß er sich mühsam angemahnt hatte, leise zu sprechen fort. Hagenau setzte sich nahe bei den Arbeitern nieder und bestellte ein Bierchen. Während die alte Holderbusch den Wein holte, kamen Gustav und Marianne herbei und begrüßten ihn. Germinie drückte sich verächtlich hinter das Büfett. Da Gustav fragte, warum er denn so lange nicht gekommen

sei, redete sich Hagenau aus, er hätte in den letzten Wochen dienlich sehr viel zu tun gehabt.

Marianne lachte lachend. „Wohl glaubt, mich sehr, wohl nicht glaubt, kommt auch in „Himmel“, sagte sie beschämt und schlenkerte an den Arbeitern vorbei, die sie nach wie vor hochmütig behandelte, in die Küche. Hagenau sprach noch eine Weile mit Gustav, der über den schlechten Gesprächsgegenstand Unterredungen begannen sich die Arbeiter wiederum laut zu unterhalten. Als Gustav sich zurückzog, hörte Hagenau, daß er sich nach ihnen hin. Es fiel ihm auf, daß nur einer das Wort führte, der schlank, brünette Hagenau, und daß die Augen der andern gläubig auf ihn gerichtet waren. Auch glaubte er zu bemerken, daß Germinie immer wieder verflohen zu ihm hinah. Das Mädel scheint verkehrt in ihn zu sein, dachte er ein wenig schlief, da kommt ich also wieder zu spät.

Hagenau redete sich wieder einmal in Begeisterung. Hell und freudig rang seine Stimme durch das trüberleuchtete Lokal. „Schaut an, Brüder, wir kommen alle aus einem Mägen, aus einem unfauleren, traurigen Mägen, und wir wollen bei Gott keinen ewigen Sonntag haben. Aber das eine wollen wir, daß unser Tag ein bißel heller wird, ein bißel Sonne wollen wir hereinbrachten. Das ist unser gutes Recht. Was sollen wir im Schatten leben! Da so viel Raum ist auf Gottes Erde, wird auch für uns ein kleines Plätzchen sein... Und wahrhaftig, wir wollen's nicht umsonst, wir wollen's verdienen, verdienen durch unsere Arbeit. Und daß wir's nicht schon längst gewonnen haben, daran sind die andern schuld, die uns nicht als Brüder anerkennen und uns das fleckigen Erde an der Sonne nicht gönner wollen. Und vielleicht ist auch unsere Langmut schuld, unsere Gutmütigkeit...“

Die Arbeiter nickten. Sie dachten bei Hagenaus Worten nur an ihre kleinen Mägen, und einer gab dem auch Ausdruck, mit borschtiger Stimme, schwerfällig, zaghaft, als befürchte er alle Augenblick eine Dummheit zu sagen. Hagenau ließ ihn ausreden. Dann sagte er: „Ja, weicht Du ganz genau so, wie Du denkst, ist die Sache natürlich nicht... Daß nun alle Not auf einmal aufhört und ein Leben wie im Schlaraffenland beginnt, das steht nicht zu erwarten und das wollen wir doch auch gar nicht, wir wollen bloß „n sorgenfreies Leben; und wie wollen, daß es den andern, die nach uns kommen, unsern Kindern und den Kindern unsern Kameraden einmal besser geht als uns.“ (Schluß folgt)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. November 1920.

Großfeuer auf der Magistrassstraße Budau.

Ein gewaltiges Schadenfeuer vernichtete in der vergangenen Nacht die Holz- und Kohlenlager der Firma Scharrer u. Knüppel auf der Magistrassstraße in Budau. Es war 10.32 Uhr, als die erste Feuermeldung bei der Feuerwehr einlief und unmittelbar darauf der Löschzug IV (Budau) mit einer Unterstützung durch zwei Fahrzeuge der Hauptfeuerwache ausrückte. Nun liefen in ununterbrochener Folge telephonische und telegraphische Feuermeldungen ein, die darauf schließen ließen, daß das Feuer bereits einen großen Umfang angenommen hatte. Der circa 8300 Quadratmeter große Lagerplatz obengenannter Firma, auf welchem unter großen Schuppen und im Freien Behntausende Zentner Kohlen und Holz lagerten, bildete im wahren Sinne des Wortes eine einzige Flammenmasse, die von dem ziemlich starken Winde mit gewaltigen schwarzen Rauchwolken gegen die Häuser der Elb- und der Schönebecker Straße getrieben wurde.

Der zuerst eingetroffene Löschzug sah sich daher von vornherein einer Aufgabe gegenüber, die er nicht allein zu bewältigen vermochte, so daß die Meldung „Großfeuer“ an die Zentrale zur Alarmierung aller normalen Unterstellungen gegeben wurde. Aber auch dies schien bei der großen Gefahr, in welcher die benachbarten Wohnhäuser schwebten, noch nicht genügend, so daß auch der letzte Zug der Feuerwehr herbeigerufen und die nachreifen Mannschaften alarmiert wurden. Als dann mit 14 Schlauchleitungen konzentrisch auf den großen Brandherd vorgegangen wurde, gelang es zunächst nach einständiger harter, durch Hitze und heftigen Rauch erschwelter Arbeit, die bereits mehrfach angebrannten, unmittelbar mit ihren Wänden an die Brandstelle angrenzenden Wohnhäuser in der Elbstraße endgültig zu sichern, so daß die Bewohner dieser Häuser wieder mit dem Einräumen ihrer Habe beginnen konnten.

Nach und nach rüdten nun die Schlauchtrupps auf allen Seiten weiter in die brennenden Holzstapel und Kohlenhaufen ein, so daß etwa um 2 Uhr jede Weiterverbreitung des Feuers als ausgeschlossen anzusehen war. Um 8 Uhr konnte der erste Löschzug zurückgenommen werden, gegen 1/5 Uhr folgten die durch starke Brandwachen abgelösten Züge I, II und IV. Am heutigen Vormittag wird das Ablöschen der im Innern noch immer stark brennenden teilweise 10 bis 12 Meter hohen Stapel fortgesetzt, und es werden noch mehrere Tage vergehen, bis der letzte glimmende Funke erloschen ist.

Die Entstehungssache des Brandes, der naturgemäß einen gewaltigen Schaden bedeutet, konnte bis zur Stunde nicht festgestellt werden. Eine Anzahl beladene unmittelbar an der Ladestrampe stehende Eisenbahnwagen wurden durch bereitwillige Hilfe von Zuschauern im letzten Augenblick gerettet, indem die Waggons auf Nebengleise geschoben wurden.

Grundrhythmus zum Betriebsrätegesetz.

Der § 30 des Betriebsrätegesetzes besagt, daß die Sitzungen des Betriebsrates in der Regel und nach Möglichkeit außerhalb der Arbeitszeit stattfinden sollen und daß der Arbeitgeber rechtzeitig zu benachrichtigen ist, wenn eine Sitzung während der Arbeitszeit stattfinden muß.

Viele Arbeitgeber sind nun der Ansicht, ihr Einverständnis zu einer Sitzung während der Arbeitszeit sei notwendig und die Sitzung des Betriebsrates muß außerhalb der Arbeitszeit stattfinden, wenn das Einverständnis nicht gegeben wird. Dem ist aber nicht so, denn die Entscheidung darüber, ob die Sitzung während der Arbeitszeit abgehalten werden soll, liegt einzig und allein beim Betriebsrat. Der Arbeitgeber hat das Recht, den Lohn für die betreffende Zeit einzubehalten und sich über die Geschäftsführung des Betriebsrats zu beschweren, wenn er die Sitzung während der Arbeitszeit nicht für notwendig erachtet. Dasselbe Recht der Beschwerde wegen vermeintlichen ungerechtfertigten Lohnabzugs hat natürlich auch der Betriebsrat.

Der Betriebsrat der Firma Fried. Krupp A.-G. Grusonwerk, Magdeburg-Budau, wollte eine Sitzung während der Arbeitszeit abhalten, um zu der Frage der Kurzarbeit Stellung zu nehmen. Die Firma machte jedoch die Abhaltung der Sitzung durch Verweigerung der Heranzugabe der erforderlichen Stühle unmöglich. Dabei muß betont werden, daß der Betriebsrat nicht etwa auf dem Standpunkt steht, Sitzungen nur während der Arbeitszeit abzuhalten, sondern er hat durch die Praxis bewiesen, daß auch häufig Sitzungen nach Schluß der Arbeitszeit stattfinden.

Der Betriebsrat legte Beschwerde ein bei der Gewerbeinspektion und, da diese in der Entscheidung auf den Kernpunkt der Beschwerde nicht einging, beim Regierungspräsidenten zu Magdeburg. Dieser hat folgende Entscheidung getroffen:

Auf die Beschwerde vom 7. September d. J. habe ich den Beschreib des Gewerbeaufsichtsamts I in Magdeburg vom 1. September auf und entscheide auf Grund der §§ 93 und 103 des Betriebsrätegesetzes in Verbindung mit dem Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 1. März 1920 wie folgt:

„Die Firma hat dadurch, daß sie die Stühle für die auf den 3. August 1920, 10 Uhr vormittags, auseraumte Betriebsrats-sitzung verweigerte, gegen die ihr durch § 30 des Betriebsrätegesetzes auferlegte Verpflichtung gehandelt. Der Betriebsrat hatte zur Beratung über die von der Firma geplante Betriebsreinschränkung, die unter der Arbeiterschaft des Betriebs heftigste Aufregung hervorgerufen hatte, eine Sitzung auf den 3. August 1920 vormittags 10 Uhr anberaumt. Er war der Ansicht, daß die Sitzung wegen der Wichtigkeit des Beratungsgegenstandes und der Erregung unter der Arbeiterschaft so bald wie möglich stattfinden müsse, und hat sie daher auf einen innerhalb der Arbeitszeit fallenden Zeitpunkt festgesetzt. Die Firma ist hiervon am Tage vorher benachrichtigt worden. Sie hat die Herausgabe der für die Sitzung erforderlichen Stühle verweigert, weil nach ihrer Ansicht der Beratungsgegenstand nicht so dringlich war, daß die Sitzung im Hinblick auf die Bestimmungen des § 30 Abs. 1 des Betriebsrätegesetzes während der Arbeitszeit stattfinden mußte. Gegen die Verhinderung der Sitzung durch Verweigerung der Stühle und gegen den Lohnabzug hat der Betriebsrat gemäß § 93 und 103 des Betriebsrätegesetzes die Entscheidung des Gewerbeaufsichtsamts I Magdeburg angerufen. Das Gewerbeaufsichtsamts I hat dahin entschieden, daß der Beratungsgegenstand der Sitzung nicht dringlich war, weil die Betriebsreinschränkung erst eine Woche später geplant, tatsächlich aber erst zwei Wochen später erfolgt war. Ein Antrag, die Sitzung während der

Arbeitszeit stattfinden zu lassen, habe somit nicht vorgelegen. In dem Verhalten der Firma könne eine Verhinderung der Betriebsberatung im Sinne des § 93 des Betriebsrätegesetzes nicht erblickt werden.

Auf die hiergegen bei mir erhobene Beschwerde habe ich obige Entscheidung getroffen. Die Gründe hierfür sind folgende: § 30 des Betriebsrätegesetzes bestimmt, daß die durch die Geschäftsführung entstehenden notwendigen Kosten der Arbeitsgeber trägt. Für die Sitzungen und die laufende Geschäftsführung hat er die nach Umfang und Beschaffenheit des Betriebs und der geschäftlichen Aufgaben des Betriebsrats erforderlichen Räume und Geschäftsbekürfnisse zur Verfügung zu stellen. Hiernach ist nach Umfang und Beschaffenheit des Krupp-Grusonwerks die Firma verpflichtet, für die Sitzung nicht nur den erforderlichen Raum zur Verfügung zu stellen, sondern ihn auch angemessen auszustatten, d. h. Tische und Stühle in der erforderlichen Zahl bereitzustellen. Durch Verweigerung der Stühle hat die Firma gegen die ihr nach § 30 und 93 des Betriebsrätegesetzes auferlegten Pflichten gehandelt. Die von der Firma hierfür angegebenen Gründe können nicht als stichhaltig anerkannt werden. Nach den Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes hat die Firma das Recht, bei Streitigkeiten über die Geschäftsführung die Entscheidung des Bezirkswirtschaftsrats oder, solange dieser nicht eingerichtet ist, die des Gewerbeaufsichtsamts herbeizuführen, ist aber nicht berechtigt, die Tätigkeit der Betriebsvertretungen zu behindern, wenn sie mit der Geschäftsführung letzterer nicht einverstanden ist.

Eine Entscheidung der Frage, ob die für den 3. August anberaumte Betriebsrats-sitzung so dringlich war, daß sie während der Arbeitszeit stattfinden mußte, war nicht beantragt, daher auch nicht zu fällen.

Einlaufstag! Oberfählerfest im „Hohenzollernpark“.

Die Dwo-Vollsabstimmung.

Nicht nur in Oberschlesien von Oberschleslern soll abgestimmt werden, eine Vollsabstimmung gibt es auch in Magdeburg. Die Magdeburger sollen über die Schaufensterausstellung abstimmen, die der Dwo-Wettbewerb gebracht hat. Die Wahl fällt hier manchem gewissenhaften Stadtbürger vielleicht noch schwerer, als eine Stimmabgabe zur Reichstagswahl. Bei dieser sind nur wenige Listen und für jede wird sehr ausführlich geschrieben und geredet. Beim Schaufensterwettbewerb wird auch zur Wahl aufgefordert, aber Agitationsreden und -artikel gibt es nicht zu hören und zu lesen, die Aufmachung der Fenster soll selbst sprechen.

Sicher war es ein guter Gedanke, die Öffentlichkeit aufzurufen, Urteile abzugeben über die Schaufensterausstellungen. Damit wird nicht nur das Interesse für die Dwo noch besonders geweckt, auch die Kaufmannschaft dürfte sehr wertvolle Aufschlüsse über den Geschmack des Publikums, über wirkungsvolle Schaufensterdekoration erhalten. Durch die Tagespresse werden Briefumschlüge verbreitet — der heutigen Nummer der „Volksstimme“ sind sie ebenfalls beigelegt —, die bei der Abstimmung zu benutzen sind. Der Abstimmungsakt ist dann sehr einfach, man schneidet sich den hier folgenden Zettel aus und schickt ihn in dem beiliegenden Umschlag an unsre Expedition. Hier ist der Abstimmungs-zettel:

„OWO“

Schaufenster - Wettbewerb!

An den
Verlag der „Volksstimme“
Große Münzstraße 3.

Im oberfählerischen Schaufenster - Wettbewerb erscheint mir das Schaufenster der Firma _____

am anziehendsten und vorteilhaftesten für die oberfählerische Sache geschmückt.

Name: _____

Straße und Hausnummer: _____

Allem Anschein nach gibt es eine verhältnismäßig gute „Wahlbeteiligung“. Die Schaufenster werden sehr eingehend geprüft, wo die Aufmachung besonders stark wirkt, gibt es beständig kleine „Wahlversammlungen“. Zum Teil hat man es recht gut verstanden, die wirtschaftliche Bedeutung Oberschlesiens zu zeigen und dabei auch das eigene Geschäft deutlich sprechen lassen. Mancher originelle Gedanke wurde ausgeführt.

Im übrigen waren im Montagsprogramm der Dwo zwei Theater-vorstellungen vorgesehen. Im Stadttheater wurde für die Arbeiterschaft bei ermäßigten Preisen „Wilhelm Tell“ gegeben. Das Theater war ausverkauft. Presschef Burgard sprach über die Bedeutung Oberschlesiens für das deutsche Volk und besonders für die deutsche Arbeiterschaft und die Industrie. Er hat die Gleichgültigkeit gegenüber der oberfählerischen Frage abzulegen, denn die Arbeiterschaft werde am schwersten unter dem Verlust der Kohlengruben zu leiden haben. Ihm und auch den Darstellern des Schauspiel wurde großer Beifall gesendet. Der Verkauf von Lombolalosen ging recht flott vonstatten.

Im Wilhelm-Theater wurde zur gleichen Zeit „Die Fledermaus“ von Strauß aufgeführt. Die altvertrauten Weisen, Säger und Dorothea-Länder ein dankbares Publikum.

Die Beförderung der Abstimmungsberechtigten

„Aut. Post. Bzg.“ hat die Eisenbahnverwaltung bereits Anordnungen für die Beförderung der abstimmungsberechtigten Oberschlesler getroffen. Die Beförderung soll in der Hauptsache vor und nach der Abstimmung in Sonderzügen erfolgen. Die Fahrscheine, die auf den Namen des Abstimmungsberechtigten lauten, werden von dem Schutzbund ausgegeben und durch die vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesler an die Abstimmungsberechtigten ausgehändigt.

Braunkohlenvergasung auf der „Wlana“.

Der Mangel an Steinkohlen ist durch deren pflichtmäßige Lieferungen an die Entente in Deutschland so groß geworden, daß sich die Reichsleitung veranlaßt gesehen hat, durch die amtlichen Kohlenverteilungsstellen eine weitgehende Umstellung der Betriebe auf den Verbrauch von Braunkohle in die Wege zu leiten. Selbst die Kruppwerke in Essen, die mitten im reichsten Steinkohlenvorkommen Europas liegen, haben wegen Bezugs von mitteldeutscher Braunkohle Verhandlungen eingeleitet. Die Kohlennot machte sich naturgemäß auch für die Gaswerke sehr fühlbar. Um die Gasversorgung aufrechterhalten zu können, sahen sich die Gaswerksteiler schon damals gezwungen, zur Erzeugung von Leuchtgas auf die ihnen längst bekannten Erzeugnisse für Steingaskohle auf Holz, Torf und namentlich auf die mitteldeutsche und linksrheinische Braunkohle zurückzugreifen. Die Vergasung der Braunkohle erfolgte in der Regel im Gemisch mit Steinkohlen. Das Gaswerk Magdeburg hat jedoch auch mit der Vergasung unvermischter Braunkohle in Gentraktoren sehr beachtenswerte Erfolge erzielt. Allerdings ist man bei der Vergasung von Braunkohlen auf die Verwendung von Kohlen aus ganz bestimmten Lagerstätten angewiesen, die einen im Grubebetrieb verwertbaren Rückstand liefern. Die Wirtschaftlichkeit des Vergasungsprozesses wird damit gesichert.

Da in Anbetracht der allgemeinen Wirtschaftslage auf eine gesteigerte rationale Auswertung der verfügbaren Bodenprodukte Wert gelegt werden muß, ist das Gasfach bereits seit einiger Zeit bemüht, eine hoch wirtschaftliche Vergasung der Braunkohle zu erzielen. Augenblicklich wird mit aller Energie an der kontinuierlichen Vergasung in Gentraktoren und an der Tiefemperaturvergasung im Drehofen gearbeitet. Hinsichtlich an die Ergebnisse des Magdeburger Gaswerks hat der Vorsitzende der Mitteldeutschen Ausstellung, Herr Karl Müller, durch Vermittlung des Herrn Direktors Pfeiffer ein Preisauschreiben bei dem Verein deutscher Gas- und Wasserfachmänner angeregt, das die Theorie und Praxis der bisherigen Braunkohlenvergasung zusammenfassend, dem Gasfach eine klare Uebersicht über die Grundlagen zu deren weiteren Ausbau geben, sowie die Erfordernisse jeder Richtung zu neuen Versuchen und Vorschlägen anfordern soll. Das Preisauschreiben dürfte demnächst veröffentlicht werden. Das Ergebnis des Preisauschreibens soll auf der Mitteldeutschen Ausstellung in der Gruppe „Energiewirtschaft“ in anschaulicher Weise zur Darstellung gebracht werden.

— **Revolutionsfeier am 9. November.** Am Dienstag nächster Woche, 9. November, veranstaltet der Sozialdemokratische Verein im „Luisenpark“, Spiegelgärtenstraße, eine Revolutionsfeier, die sehr gut ausgestattet sein wird. Die Festrede hält Oberbürgermeister Weimä. Die Karten sind im Vorverkauf zu haben. Morgen werden in der „Volksstimme“ die Verkaufsstellen bekanntgegeben.

— **Die „freie“ Fleischversorgung.** Der Ueberwachungs-ausschuß für Fleisch-einfuhr gibt bekannt: Trotz der Freigabe des inländischen Handels mit Fleisch und Schmalz besteht teilweise eine gewisse Zentralisation des Einkaufs noch darin, daß verschiedene Kommunalverbände nach wie vor selbst die Einkäufe aus dem Ausland vornehmen und dementsprechend mit Einfuhranträgen an den Ueberwachungs-ausschuß für Fleisch-einfuhr herantreten. Derartige Anträge sind im Rahmen des zur Verfügung stehenden Gesamtkontingents auf genehmigt worden. Die Kommunalverbände mußten bei derartigen Aufkäufen im Ausland nunmehr daran denken, daß sie in dem freien Handel, dem gleichfalls Einfuhrgenehmigungen erteilt werden, einen scharfen Konkurrenten haben, und daß sie leicht auf ihrer Ware sitzen bleiben, falls es dem freien Handel gelingt, die Ware unter Ausnutzung alter Handelsbeziehungen zu günstigeren Bedingungen aus dem Ausland einzuführen. Zum mindesten müssen aber die Kommunen dafür Sorge tragen, daß sie nicht in die Hände von Kettenhändlern oder Lebensmittelhändlern fallen, die die Lebensmittel zu Gunsten der Verbraucher in unverantwortlicher Weise verteuern. — Die Fleischversorgung im Reich des freien Handels ist also immer noch eine sehr fragwürdige Sache.

— **Das Ende des Militärpaffes.** W. L. W. melbet: Infolge Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht und der damit nicht mehr notwendigen Kontrolle über Militärpersonen hat der Militärpaff seine Bedeutung als solcher verloren. Da er aber auch des öfters — vor allem nach Beendigung des Krieges — als Ausweis über die Person und deren letzten Verbleib diente, das Reich aber aus finanziellen Gründen nicht in der Lage ist, weiterhin Personal speziell für die Ausfertigung solcher Pässe zu beschäftigen, hat das Reichsministerium im Interesse der Stellungsuchenden in seiner Sitzung vom 5. Oktober 1920 beschlossen, daß von den Reichsbehörden bei der Entscheidung über die Einstellung von Bewerbern die Vorlegung von Militärpässen, falls diese nur durch die Inanspruchnahme der Abwicklungsstellen beschafft werden können, nicht mehr zu verlangen ist. Gleichzeitig wurde der Reichsminister der Finanzen ersucht, in gleichem Sinne auf die Staats- und Gemeindebehörden einzuwirken.

— **Schlafwagenverkehr.** Vom 24. Oktober an ist in den Schlafwagen der Verkehr zweiter Wagenklasse wieder zugelassen. Während die zweite Klasse mit zwei Reisenden zu belegen ist, von denen jeder im Besitz einer Fahr- und Bettkarte zweiter Klasse sein muß, wird die erste Klasse dem Reisenden gegen Abgabe einer Fahrkarte erster Klasse und einer Bettkarte erster Klasse zur alleinigen Benutzung überlassen. Die Bettkartenpreise für die bahneigenen Schlafwagen sind — unter Wegfall der bisherigen Stafflung nach Entfernungen — für die zweite Klasse auf 40 Mark, für die erste Klasse auf 80 Mark einheitlich festgesetzt. Die Vorkartengebühren betragen für die zweite Klasse 4 Mark für die erste Klasse 6 Mark.

— **Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 17. Oktober bis 23. Oktober 1920 die Zahl der Heiratsverträge 82; der Lebendgeborenen (Borwoche) 54 männliche, 61 weibliche, zusammen 115; der Gestorbenen 43 männliche, 42 weibliche, zusammen 85, darunter Kinder im 1. Lebensjahr 10 männliche, 6 weibliche, zusammen 16; die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 3 (davon auswärts), Diphtherie und Krupp 12 (—), Ankerleishypus 1 (—), Kindbettfieber — (—), Ruhr 2 (—), Genickstarre — (—).

— **Unfall bei der Arbeit.** Der Maschinenbauer Franz J. wohnhaft Weidenburgstraße 63, wurde am Montag nachmittag auf dem Kruppwerk von der herabfallenden Lauffläche eines Werkstattkrans in den Rücken getroffen. Er litt an scheinbar schweren inneren Verletzungen, so daß er mit einem Krankenwagen dem Krankenhaus Sodenburg zugeführt werden mußte.

Mittwoch den 3. November sind unsere Verkaufsräume bis 6 Uhr abds. geöffnet

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52



Mantel ft. Bild, aus modernen karierten Stoffen . . . 355.00

**Moderne
Mäntel**

zu
erstaunlich
niedrigen
Preisen

**Mäntel
Mäntel
Mäntel
Mäntel**

aus warmen Winterstoffen, mit Stepperei

169⁰⁰

aus blauen guten Stoffen, mit farbigem Kragen

295⁰⁰

aus dunkelfarbigen Stoffen, jugendliche Formen

350⁰⁰

aus warmen Flauchstoffen, mit farbiger Garnierung

550⁰⁰

**Während der oberschlesischen Woche
sehenswerte Schaufensterdekoration!**

Wohltätigkeits-Konzert

Donnerstag den 4. d. M., abends 7 1/2 Uhr,
in Bremers Konzerthaus, Leipziger Straße

ausgeführt von der Kapelle der Exekutiv-
polizei. — Leiter Musikfhr. Heber, unter
Mitwirkung von Frä. Ubele Rose (Sopran)

Vortragsfolge:

Überflure Leonore Nr. 3	L. v. Beethoven
Sinfonie Nr. 5 C-Moll	L. v. Beethoven
Jubelarie a. d. Oper Margarete	G. H. Sounod
Überflure Carpanthe	C. M. v. Weber
Les Preludes, sinfonische Dichtung	Fr. Liszt
Überflure zur Oper Tannhäuser	R. Wagner.

Der Reinertrag wird für die Zwecke des
Deutschtums in Oberschlesien verwendet. —

Karten sind bei Heinrichshofen und an der
Abendkasse zum Preise von 2 M. erhältlich. 2720

**Fürstentum
• Brunkauf**

7 Uhr
Die große Varieté-
Ausstattungs-Schau
**Leben u. Schreiben
im Sarem**
dazu die erstklassigen
Spezialitäten-Schlager:
Paul Goerfter
5 Nummern
Johnsen und Johnsen
Ernst Petermann
Klein 110
Kurova-Kruppa
Schweikert Fledel
Cabarett Hunde

Freitag
Vorbereitung
für Oberschlesien.

Zentraltheater

Seute 7 Uhr
Zum letzten Male
Dorfmuftanten
Operette in 3 Akten von
Jacobson u. Bodansky.
Musik von Oskar Straus.

Zentraltheater-Restaurant
Bunte Bühne
Neues Programm!
Täglich Auftreten von:
Hans Brummer
Komiker und Ansjager
Warro
musikalischer Clown
und anderer
erster Kunstkräfte.
Anfang 8 Uhr.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch den 3. November
Vorstellung für den Deutsch en
Handlungsgehilfen-Verband
und Verband weiblicher An-
gehilfen, angelehnt an den
Gesamtsverband deutscher An-
gestellten-gewerkschaften
Die blonden Mädchen
vom Lindenhof.

Panorama-Lichtspiele

NIRVANA

Großer deutscher Sensations-
film in 36 Akten.

Am Freitag den 5. d. M. gelangt das oben genannte Fortsetzung-
film im Lichtspielhaus Panorama zur Vorführung. Der Film
umfasst 36 Akte und ist in 6 Abteilungen zu je 6 Akten geteilt.
Jeder Teil bringt eine abgeschlossene Episode für sich, so daß
er auch allein verständlich bleibt. Das Werk stellt eine ganz
außerordentliche Leistung auf dem Gebiete der Lichtbildkunst
dar. Drei Teile des sechsteiligen Abenteuerfilms, dessen
spannende Handlung in Indien einsetzt, spielen in Ungarn.
Die besten ungarischen Schauspielkräfte im Verein mit den
bezaubernden Naturschönheiten des Karpathenlandes gelangen
hier zur Geltung. Daneben sind eine Anzahl anderer bekannter
Künstler der verschiedensten Nationalitäten in diesem Film
beschäftigt. Die Deutsche Eva Evi, der Däne Preben Nist und
der Russe Wladimir Ugajeff. Von den ungarischen Darstellern
ist Schagi von Blondel hervorzuheben. Vor kurzem wurden
im Südböhmer auf der romantischen Stätte der alten Kalk-
brennerei in Anwesenheit des Grafen Lubitsch Gschewski vor
der Filmgenossenschaft und den Pressevertretern die wichtigsten
Aufnahmen gemacht. Brände, Stürze von hohen Bergen,
lebenwahre Kämpfe zwischen Apache und Polkisten boten
ein atembeklemmendes Bild. Rauchschwaden und Feuergeraden
lagerten über dem Tal. Ein verzweifeltes Ringen zwischen
der Verdrehtwelt, einem indischen Maharadscha und den
Männern der Ordnung entwickelte sich. Die Schauspieler legten
sich so ins Mittel, daß mehrere von ihnen tatsächlich verletzt
wurden. Es war ungarische Dramatik, die das Spiel zur
Wirklichkeit verbandelte. Um sich von den Herstellungskosten
dieses Meisterfilms eine Vorstellung zu machen, sei erwähnt,
daß die Kosten des einer eintägigen Aufnahme sich auf
200 000 Kronen belaufen. Die ungemein spannende Handlung,
glänzende Darstellung, welche von einer starken Regie geführt
wird, vor allem der ständig wechselnde Schauplatz der Handlung
machen das Bild besonders empfehlenswert. Von jedem Teil
dieser großartigen Schöpfung ist außerdem ein Roman er-
schienen, welcher schon jetzt an den Kassen erhältlich ist.

**Walhalla
Lichtspiele**

Heute bis einschl. Donnerstag
6. und letzter Teil des großen
Fortsetzungsfilms
Judex

Das Rätsel der Kriminalistik.

Inhalt:
11. Episode: Die Nixe
12. Episode: Der Sieg der Liebe

In den Hauptrollen:
Die bekannten „Vampire“-Darsteller.
Dazu:
Der Schauspieler der Herzogin
Ein Schauspiel in 5 Akten von Feltz-Josky.
In den Hauptrollen:
Harry Liedtke :: Käthe Dorsch :: Poldi Müller.
Ferner ein glänzendes Lustspiel
Der Hausknecht, mein Kompagnon
In den Hauptrollen:
Emil Sandermann, Lise Werkmeister.
Spielzeit: Wochentags von 6 bis 10.45 Uhr
Sonntags von 3 bis 10.45 Uhr
Beginn der Abend-Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Heute
nachmittags u. abends
Erstklassige Konzerte.

Fürsten-Kaffee
mit Winter-palmen-Garten

Gelesen und vornehmtes
Konditor-Kaffee
der Provinz

UT Bis UT
Donnerstag

Große Storchstraße 7 — **Buckau** — 2006

Tötet nicht mehr
Das Problem der Abschaffung
ob. Beibehalt. der Todesstrafe
6 Kistenakte
Dazu:
Leontine Kühnberg
in dem großen Drama
Haß und Liebe
Am Kreuzwege der Leidenschaft
Am Freitag:
Tochter der Nacht
genannt
Panopta IV

Die Wette
ein gefährliches Erlebnis des Meister-
Detektivs
Sherlock Holmes
4 hochsensationale Akte
Hauptrolle:
Reinhold Schünzel

**Der abenteuerliche
Tintenfischklub**
spannendes Kriminaldrama, 4 Akte
Hauptrolle:
Charlotte Böcklin

Raffino-Theater
Große 5175
**Dam.-Ringkampf-
Konturrenz.**

Freitag, Mittags-
u. Abends 2.00 Uhr
Gast: und Logierhaus Alte
Kofe, Schwetzerstr. 22 (4580)

Stephanshallen
Täglich: 2621
Das gute, bezogene
Familienprogramm!

CIRCUS

Alles spricht nur noch von dem
Attraktions-Spielplan!

Verkauf im Verkehrsverein,
Breiteweg 106, und ab 10 Uhr an
den Circuskassen. — Tel. 7066.

Raucht Bonitas!